



Lucifers Sibendes Seelengejaidt.

Von der Trägheit ins gemein.

Dreyerley art der Menschē hat Gott verordnet / nemblich Arbeiter / als da seynde die Bauren vnd Handwerckleut / welche die Füß / den ganzen Leib der Kirchen tragen müssen : Item / die Kriegs- vnd Edelleut / welche / wie die Hand / die Kirch verhärdigen sollen : Item / die Geistlichen / welche die andern läiten / führen vnd betten sollen : Alle dise dreyerley Ständ gehdren vnder Gottes Hoffstatt oder Hofgesind : Aber der Teuffel hat auß disen dreyerley Ständen den vierten Ständ außklaubt / nemblich die Trägen vnd Faulleuser / welche weder sambt den Bauren vnd Handwerckern arbeiten / noch sampt den Edel- vnd Kriegsteurhen die Kirch verhärdigen / noch sambt den Geistlichen predigen / lehren oder betten wöllen. Wie derowegen Christus nur Arbeiter inn seinen Weingarten dingte / belohnte / vnd ihnen sein Reich verordnete : Also beruffet / dinget vñ belohnet der Teuffel nur die Faulleuser / vñd verordnet ihnen das Reich der Höllen. Dann sie seynd ihm sehr lieb / vñd wie ein Saw vil lieber im Roth / denn im reinen vñd saubern Wasser lietz / also ruhet die Höllische Saw im Dergen eines faulen / derowegen

gen schicken die Obriste Teuffel ihre vndergebene Teuffel hinaus zum auffsuchen / ob sie Faulenger vnd Träge Menschen antreffen mdgen / vnd wann sie dieselbigen gefunden / alsdann kommen noch andere gewaffnete Teuffel, fahren vnd wohnen inn ihnen / dann Müßiggang vnd Wohlthun seynd Waffen der alten Schlangen.

Er gibt ihnen auch sonderbare Eimpter in seinem Reich / vnd zwar erstlich seynd sie seine Cammerherren / vnd sie legen ihne zartlich vnd sanfft nider zum schlaffen / vnd jucken vnd streichen ihm seine Glieder / Am andern seynd sie des Teuffels Bütenträger vnd Tagelöhner / dann wie die Tagwerker auffm Markt stehen / willig vnd bereit seyn etwas zu tragen / vnd zu arbeiten / vnd sich zu verdingen / also seynd die Faulenger vngedinge Knechte / welche vom Teuffel zu vil vnderchiedlichen verrichtungen bestellt werden. Im Beth brauchet vnd bemühet er sie mit eptelen Gedancken / vnd Vnkenschen Wercken: Zu Hof brauchet er sie mit hofieren vñ prangen / in den Wirtshäusern zum freffen / sauffen / in den Kirchen aber zum pupeln / liebängeln vnd schweben. Etliche Herzen haben geritzte Leuth / welche sich stattlich in Kleydern vnd mit Dienern halten / vnd wacker spendiren / vnd auffgehen lassen / vnd das halten sie gleichsamb für ein Ehr ihres Hofs / niemalen aber begert ein Herr Müßiggänger an seinem Hof. Aber der Teuffel ist vil höflicher / dann er nimbt alles an / vnd die Faulenger seynd ihm die allerbesten.

Ferner seynd sie läre Fässer in des Teuffels Keller / vnd Lehnros / welche für alle Necker bereit seynd: Sie seynd seine Jaghund / vnd der massen hungerig / daß ihre Ohren nur nach Rumorn vnd Duruh / ihre Augen nach Ertalkiten / ihr Maul nach guten Bislin / vnd ihre Hand nach Vnzainigfrüchten verlangen vnd trachten. Wie die Kirchenhund auff der Erden ligen / vnd bewilligen / daß die Mücken sie pönnigen / vñ so gar ihre

ihre Ohren durchfressen / also ligen die Faulenger inn das
 Teuffels Kuchel / im zarten vnd weichen Beth / vnd leyden /
 das die höllische Wuecken / nemblich die böse Gedancken vnd
 Teuffelische Versuchungen ihre Seelen zerbeissen vnd zerrei-
 fen. Dann der Faulenger Art vnd Gebrauch ist / das sie gerit
 lang schlaffen / das Beth fleissig hüten / langsam die Kirch be-
 suchen / statlichessen / vil schweigen / die Leut außrichten vnd
 spielen: Dann weil sie irwendig keinen geistlichen Trost ha-
 ben / so suchen sie außwendig einen leiblichen.
 Artlich wirdt die Accidia oder Trägheit dem Biß des
 miltigen Quadis verglichen / dann wer von dem selbigen
 gebissen wird / der überkompt alabaldt erschreckliche Träum /
 er fürchtet sich im Schlaf / wirdt Wütig / Unsinnig / verwirrt
 alles Getranck / fürchtet das Wasser / bellet wie ein Hund / vñ
 wirdt dermassen forchtlos / das er auß forcht niderfelle. Der
 gleichen Leut sterben auch bald / wann ihnen nicht geholffen
 wirdt. Der jenig wirdt vom unsinnigen Hund gebissen / wu-
 scher versucht wirdt vom Trägheits Teuffel: Der gleichen Leut
 haben erschreckliche Träum / vnd fürchten sich ohne vrsach /
 dann was leicht ist / das kompt ihnen schwer für: Andern Ar-
 beltern schawen sie zu / leyndt faul / vnd wöllen doch den Na-
 men nicht haben / das sie faul seyen.
 Wann auch dieses Laster bey ihnen einreisset / so verwerf-
 fen sie alles Getranck der heyligamer Leut / sie fürchten das
 Wasser der Buß: Haben einen verdruß am Leben / vnd bel-
 len wie die Hund / dann in allen dingen seyndt sie ungeduldig /
 klagen sich / vnd murren inuwardt: Zuden Geistlichen vnd
 Tugendfamer Dingen seyndt sie verzagt / fürchten sich / wer-
 den klainmüdig / vnd gerathen inn Verzweiflung / werden
 widerwegen der Götlichen Gnad beraubt / vnd sterben gar
 bald in der Seelen / wosern ihnen nie geholffen
 wirdt durch geistliche Mittel.

Von vnderſchiedlichen Ketten / mit denen der
 Teuffel die Seelen bindet / damit ſie nicht Buß thun
 ſollen / vnd zwar erſtlichen vom Glauben
 vnd Bußleiß.

Der Trägheits Teuffel bindet die Seelen mit vnder-
 ſchiedlichen Ketten / von denen inn der Offenbarung
 Joannis gemeldet wirdt. Ich ſah einen Engel vom Apoc. 204.
 Himmel herab kommen / der hatte den Schlüssel zum Abgrund /
 oder ein groſſe Ketten inn der Handt / die Seelen zu binden /
 damit ſie kein Buß thun ſollen: Mit diſer Ketten begeret er
 ſie in Abgrund der Hölle zu verſencken. Diſe Ketten hat vnt-
 verſchiedliche Gleich oder Ring: Der erſt iſt groſß vnd er-
 ſchrocklich / vnd heißt der Unglaub / dann ob ſchon alle Chris-
 ſten ſagen / ſie glauben / ſo betrachten ſie doch nicht alle / was
 ſie glauben / vil weniger thun ſie es / darauf erfolgen die an-
 laß deß ſündigens / vnd die vergeſſung vnd vnderlaſſung der
 Buß / oder aber ſie glaubens nicht / vnd halten die Chriſtliche
 Lehr gleichſam für ein Fabelwerck / dann wofern ſie es glaub-
 ten / daß nemlich noch ein anders Leben nach diſem Leben ver-
 handen / ſo wärdten ſie nicht ſo liderlich hinein ſündigen / vnd
 ſo greſſe Laſter / ohne alle Forcht begehen / ſondern weil ſie dar-
 für halten / daß Göt nicht vil nach ihnen frage / oder daß
 nach ihrem Todt nichts auß ihnen werden wirdt / ſo ergeben
 ſie ſich den Laſtern ganz vnd gar / vnd in deme ſie vermalnen /
 daß ihnen alles erlaubt ſeye / ſo fallen ſie in die Strick deß ewi-
 gen Todes / 2c.

Die andere Ketten deß Trägheit Teuffels / heißt Bußleiß /
 der ſelb iſt die erſte vnd farnembſte Urfach deß Verderbens /
 ſo wol deß Lucifers / als deß erſten Menſchen / daß wofern Lu-
 cifer biß ihm beſcherte / natürliche vnd vmbſonſt empfangene
 Gaben vñ Gnaden beſſer in obacht genommen / vñ nit nach der
Gotts

Gottheit gestandē were / bezgleichen wosern unsere erste Eltern den falschen Worten der Schlangen nicht so liderlich geglaube / noch die ihnen ertheilte Gnaden veracht hetten / so wurden sie nicht so gar schändlich inn die Sünd des vnfließes / vnd auß dem vnfließ inn die Sünd der Hoffart vnd Vngehorsams gefallen seyn / derowegen ermahnet vns der Apostel vnd spriche : Versäume nicht die Gnad / die inn dir ist.

Disen Vnfließ pflanzet der Teuffel in allen Gottlosen / sarnemblich aber in den Gelehrten / damit er ihre Seelen zu wegen bringe. Vom Argo dichten die Poeten / er sey ein Hirt gewesen / vnd hab 100. Augen gehabt / hab aber nur einer einzigen Ruhe geschüttet : Dese Ruhe war zuvor ein Jungkfraw gewesen : Nun kam Mercurius inn der gestalt ein Gaißhirtens zu ihm / vnd pfiffe dermassen lieblich / daß Argus ihn batte / er wolte doch sampt seinen Gaißen bey ihm auff seiner Waid verbleiben : Mercurius verwilligte inn sein begeren / setzte sich bey dem Argo nider / vnd steng widerumb an dermassen lieblich zu pfeiffen / daß dem Argo alle seine 100. Augen allzemach anfangen zuzugehen vnd zuzuschlafen : Mercurius aber blieb wachsam / vnd entführte ihm sein Ruhe. Ein gelehrter Priester oder Prälat ist gleichsam ein Argus / hat 100. Augen der Lehr vnd Geschicklichkeit / aber nur ein ainige Ruhe zuverwahren / nemlich sein Gewissen oder Seel / dieselbe war zuvor ein Jungkfraw / so lang sie inn der Vnschuld vnd Reinigkeit verblib / aber verkehrt ist sie worden inn ein Viechische Wollust / derwegen wird von ihr gemelt : der wird ein Ruhe zigen : Item / wie ein galle Ruhe ist Jirael abgewichen : Es kömte aber der durch den Lufft laufende Mercurius der Teuffel / vnd pfeiffet vnd schmaichlet dermassen lieblich / daß diser Argus / oder gelehrte geistliche / auß Vnfließ in den Wollustbarkeiten entschlaffet biß in den Tode / vnd alsdann fähret der Teuffel die Ruhe / das ist / die Seel / mit sich hinweg

zur Hölle. Von solchen vnfleissigen steht geschriben: Maledictus homo, qui facit opus Dei negligenter.

Von der Lawigkeit.

Die Lawigkeit ist die dritte Ketten des Teuffels / mit der selben machet vnd verursachet er / daß wir **G**ott dem **H**ern nicht mit eyfrigen vnd innbrünstigen Herzen vnd Gemüt dienen. Wir allesampt suchen **G**ott / aber sehr law / wir bemühen vns nit fast von seiner wegen / vnd wolcken ihne gern anheimbs in den Häusern / vnd mitten in Wollustbarkeiten finden. Wir sehen / was für einen grossen Fleiß / Angst / Sorgfältigkeit vñ Gefahr die Menschen brauchen vnd außstehen / wann sie vermainen / daß an einem Ort ein Schatz verborgen lige / aber **G**ott den **H**ern vnd den allerhöchsten himlischen Schatz suchen wir mit einer grossen Lawigkeit vnd schlechten Andacht.

Sehr vil böses entsteht auß diesem Laster / dann erstlich machet es den Menschen zu einem grol Gottes / vnd rasset jne / wie ein lawes Wasser / zum außspewen / vñ daß er jne vor sich den höllischen Hunden fürwirffe. Am andern machet es dem Teuffel ein Herz vnd Muth vns zuversuchen / dann die Laster greiffet er vil kecker an / weder die eyfrigen vnd innbrünstigen. Drittens machet es den Menschen contract vñnd kraftloß / dann vil Menschen seind gleichwol starck von Leib / aber sehr schwach in der Buß: Ein altes schwaches Weib kan bißweiln zehenmal mehrere vñnd strengere Buß außstehen / weder ein solcher starcker lawer Mann.

Vil Menschen seynd mit diesem Laster behafft / erstlich diejenigen / welche man *politicos* nennet / so da in der Religion vnd sonst in Law / vnd weder kalt noch warm seynd / sondern vnderm Hütlein spilen / auff beyden Achseln tragen / sein höflich Fuchschwänzen / inn allen dingen politische / scheinbare bedencken einwerffen / allerhand Weltgriffel ersinnen. **G**ott

dem Herrn das seinige / wegen des Weltlichen respectus, vbergeben / nichts weiter als die Religion / Ehr und Dienst Gottes in obacht nehmen / jimmerdar den Mantel nach dem Wind hängen:

Erzmer seynd mit diesem Laster behaft die Maul Christen / welche durch auß keinen rechtschaffnen Eifer / Lust noch Lieb / Gott zu dienen vnd zu ehren haben / sondern bey den Catholischen Catholisch / vnd bey den Kezern Kezerisch seynd / vnd es heißt bey jnen V lula cum Lupi: Heule mit Wölffen: Was sagt aber der Herr zu solchen lawen Gefellen? O daß du Kalt oder Warm werest / aber weil du Law bist / so will Ich ansehen dich auß meinem Mund zuspeyen. Wann auch du vermittelst der Todtsünd ganz vnd gar erkaltet seyn wirst / will ich dich ganz vnd gar anspeyen / vñ den hyllichen Hundten fürwerffen. Wie der vnbescheidene vnd vnfürsichtige Eifer schädlich ist / also ist die Lawigkeit vnd die Kaltheit im Dienst Gottes ein sehr grosses vbel. Wer Gott lawig vnd hinleffiglich dienet / der ist allberait fertig vnd auffm Wege / sich allerdings von ihm abzusondern. Sehr schädlich ist die Lawigkeit den Knechten des Herrn / dann sie erlangen nicht was sie in ihrem Gebett begeren / sie streitten / aber vberwinden nicht / sie säen / ärndten aber nit / Verflucht ist der Mensch (spricht der Prophet) welcher die Werck Gottes hindlässiglich thut / Dann wie das lawe Wasser dem Menschen das speyen oder vmbdäwen verursachet / also raihet vnd verursachet die Lawigkeit den Zorn Gottes. Es vermainen weltliche Christen / weil sie Keusch / Freygebig / Sit sam / Höflich vnd Freundlich seynde / sey es darmit außgerichtet / aber sie gedenden nicht / daß sie voller Ehrgeis stecken / vnd nur nach den Ehren trachten. Andere vermainen Gottes Freunde zu seyn / weil sie einem andern das Seinige nicht nennen / niemand nichts böses thun / vnd von menniglich alles guts sagen / aber sie werden nicht gewar / daß sie begirig seynde außs

Gelt. Fürwar/ der Standt solcher Leut ist vil gefährlicher/
weder der Standt deren/so da gar böß seyndt/ Dann inn de-
me sie sich auff ire gute Werck verlassen/ so leben sie sicherlich/
vñ geduncket sie es sey inen die Seligkeit gewiß/ vñ durch disse
gute Werck machen sie/ daß der Teuffel sie desto gewisser hat:
Je mehr sie ohne Furcht leben / je grösser ist die Gefahr ihrer
Verdamnuß. Es vermainen die Juden/ daß/ weil sie Gott
dem HERN oft vñ vil opfferten/ vñ sein Festtag fleißig hiel-
ten/ es were darmit außgericht / aber weil ihre Händ blutig
waren vom Wucher vñ Verfolgung der Unschuldigen / so
ward zu ihnen gesagt / **G**ott were ihren Festtagen vñ Opf. **Ha. 2**
fern feindt/ vñ hette einen grausen darob. O wie vil Chri-
sten geben vil vñ grosse Almosen/ vñ hören täglich Mess/ a-
ber all ihre Werck seyndt vor Gottes Angesicht ein Grewel/
seymal sie Wucherer vñ Rauber seynd/ vñ in deme sie den
Armen einen Theil darvon geben/ so vermainen sie / sie thun
GOTT dem **H**ERN ein gutes gnügen: Larwe/ larwe
Christen seyndt sie / Alle vñ jede Laster muß der jenig ables-
gen / welcher da Christo dem HERN zu dienen begert. Uns-
möglich ist / dz einer zweyen Herzen mit einander rechtschaf-
fen diene/ wer derowegen **G**OTT dienen will/ der muß die
Werck des Teuffels verlassen/ vñ die Lieb der Welt verwerf-
fen. Dann die Liebe **G**ottes/ vñ die Lieb der Welt seyndt
einander stracks zuwider. Die Lieb Christi ist der feurige
Wagen Elias / der die Menschen hinauff gen Himmel erhe-
bet / aber die Lieb der Welt / ist der Wagen / auff deme alle
Larwe / Politische / vñ MaulChristen / vñ beyden
Achßtragern fein lustig hinab zur Höl-
len fahren / &c.

¶

Von der Schläffrigkeit.

Petr. 3.
 Matth. 24.

Die Schläffrigkeit ist die vierte Teuffels Ketten / mit
 der selben bindet er vil Seelen / vnangesehen vns der
 Apostel trewlich dar für warnet vnd spricht: Seht
 nächtern vnd wachet: Item / der H. Erz selbst spricht: Wachet
 vnd bettet / dann ihr wisset nicht zu was für einer Stund der
 H. Erz kommen wirdt. Item / Selig seynd die Knechte / wel-
 che / wann der H. Erz kommen wirdt / wachendt / vnd in der bes-
 raiteschafft sindet. Ob nun wol alle Menschen schuldig seynd
 wachtsamb zu seyn / so ligt doch fürnemblich den Prælaten
 vnd Seelsorgern ob / deren Ampt ist / den Samen G. D. I. es
 fleissig zuverwaren vnd zuverhüten / daß der Feind kein Un-
 kraut drauff außide: Dann lieber / was seynd die Bischöffe /
 Prælaten vnd Seelsorger anderst / als Wächter vnd Ver-
 wahrer ihrer anvertrauten Schäflein vnd Vnderthanen?

Homerus fähete einen Gott ein / der den Agamemnos
 nem vorm schlaffen verhütete / vnd zu ihm sagte:

Belliger Atride dormisne Agamemnos?

Vniuersam dormire noctem, haud Principe dignum est:

Cui tot commissi, & tanta negotia cura:

Es schreiben ansehnliche Authores, es hab Alexander der
 Groß / im Lager zur zeit der Noth / allzeit ein ährines Ges-
 schitz bey seinem Bethe gehabt / seinen Arm darüber außge-
 streckt / vnd einen silbernen Ball in der Hand gehalten / dar-
 mit / wofern er durch den Schläff überwunden solte werden /
 er durch den Klang des ihme auß der Hand entfallenen Balls /
 erwachen möchte: So dann ein Heydnischer Kriegsfürst sich
 so vil vnd sehr bemühet hat / damit er seinem Amte ein gnügen-
 thun möge / warumb wolte es dann nicht auch ein Christlicher
 Prælat thun / deme nicht nur die sorg der Leiber / sondern der
 Seelen besolchen ist / vñ der nit zergänglichliche Königrreich / mit
 zeitlich

zeitliche Güter/nit die Erd/sondern die beständige Güter/die ewige Königreich/ vnd den Himmel zu erobern suchet?

Militia est vita hominis super terram:

Unser Leben auff Erden ist ein Kriegswesen/vnd ein immerwrende Wacht in den Landtgrainitzen vor des Feindts Gefahr. Weil auch wir zu streiten haben/wider einen sehr listigen vnd verschlagenen Feind/der allzeit vmb vnser Statt herum gehet/vnd suchet vns zu verschlingen/so muß man in der Catholischen Kirchen gute Wächter haben/so sich vom Schlaf nicht überwinden lassen/sondern allzeit fleißig vnd wachbar seyndt.

Über die Wort: Lasset vns frühe auffstehen / zu den Weingarten sehen / ob der Weinstock blühet. Spricht ein fürnemmer Author vnd sagt/das die Wort in aller Prælaten Namen geredt werden / als wolte die himmlische Braut sprechen: Mein Geliebter / lasset vns auffstehen vnd das Beth verlassen: Lasset vns sehr frühe auß dem Schlaf erwachen/ vnd vnsern Weingarten heimbsuchen: Dann fürwar/einem Besizer vnd Bewohner des Weingartens der Kirchen gebürt nicht lang zuschlaffen/sondern er muß frühe auffstehen/ Dann die Weintraub ist ein sehr köstliche Frucht / vnd den Händen der fürübergehenden Wandersleuten sehr gelegen/ vnd sie lassen sich mit einer einigen Trauben mit bentigen/sondern stehlen mehr. Zu deme seynd kleine Füchß vorhanden/welche in der Nacht den Weingarten vndergraben/ vnd gar zerstören/ derowegen ist ein Nocturfft/das man vor Tags auffstehe/ vnd den Garten besuche.

Die Prælaten seynd die Hüter / die Kirch / die sie verwahren/ ist der Weingarten / dessen Früchten widersetzen sich vil Feinde/Tyrannen/ Heyden vnd böse Christen/welche die Kirch mit iren Verfolgungen/Irrthumben/Gottlosen Sacerden vnd Lastern zerstören/oder die Früchte verhindern/derowegen haben die geistliche Vorsteher nicht vil zeit zuschlaffen:

Heb. 13.

fen/ vnd zu faulungen/ sondern Vrsach immerdar zu wachen.
 Der Apostel redet von ihnen vnd spricht: Ipsi verò pervigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri. Er sagt nicht/ daß die Prælaten wachen sollen/ als die jenigen/ die Schlüssel/ Bistungen vnd Stætte zuverwahren haben/ oder als einer/ dem ein grosser Schatz vertraut ist worden/ vnd der wegen angsthaftig/ sorgfältig vnd wachsam ist/ sonder er sagt/ daß sie wachen sollen/ als Verwahrer vnd Versorger vnserer Seelen/ vnd als die jenigen/ welche Rechen schaffte für sie geben müssen. Kein Schloß/ kein Bistung/ kein Stætt/ kein Kriegsheer/ kein Schatz soll so fleissig verwahrt werden/ als eben der Schatz der Seelen: Auff denselben soll der Prælat oder Seelsorger seine Augen werffen/ vñ sie von allen Eitelkeiten abwenden. Nur vom H. Petro dem Haupt der Kircken lesen wir/ daß er mit seinem Schatten vil Krancken gesund gemacht/ vnd vnendlich vil Wunderwerck begangen: Es wurden im die Krancken auff den Gassen fürgelegt/ als da er fürüber gehen würde/ So baldt auch er fürübergangen/ vnd sie nur ein wenig berürt hatte/ stunden sie geschwind auff/ vnd waren frisch vnd gesund/ Darauff erscheint/ wie hochnützlich da seye den Vnderthanen der Schatten/ vnd die Gegenwertigkeit ihres Prælaten vnd Vorstehers. Ein nothdürfft were es/ daß sie allzeit bey ihnen gegenwertig weren/ ihre Noerd selbst besuchten/ vnd wardeten/ vnd nicht alles durch Substitutten oben hin verrichten theten. Dann fürwar/ durch nichts anders ist der Göttliche Acker so gar Unfruchtbar/ vnd mit Unkraut der Kezeren vnd Lasteren erfüllt worden/ als eben durch die Abwesenheit/ durch den Schlaf/ durch die Wollustbarkeit vnd Egenntzigkeit der Vorsteher/ &c.

Von der bösen Gewonheit des Sündigens.

Die

Die böse Gewonheit des Sündigens ist die fünffte Ketten/daran die Sünder hangen bleiben/dann je länger der Teuffel den Menschen besitzet/je schwerlicher verläßt er ihne. Zugleicher weiß/wie König Nabuchodonosor den König Sedechiam in eysernen Ketten gen Babel führte/ vnd inn die Gefängnuß legte/ also thut der Teuffel dem Menschen/vnd helt ihne gefangen in Sünden/ Dann je öfter die Sünd widerholt werden/je stärker vnd hitziger werden sie des in Teuffels macht erhalten/ Wie derowegen die Thür des Himmels vns eröffnet wird durch gute Werck/ also wird er durch böse Werck versperret/ Ehe vnd bevor derowegen der Sünder in diese Gefängnuß geworffen wirdt/ soll er geschwind auffstehen durch die Buß/ Eyle (spricht Helianthus) vnd stehe auff/ dann kompt dir das heut auffstehen schwer an/ so wird dichs morgen vil schwerlicher ankommen: Nicht lasse vom auffstehen ab/dann in was für einem Werck der Mensch erfunden wirdt/im selben soll er gerichtet werden.

Damit aber der Teuffel vns desto besser vnd länger inn seinen gewaltlichen Sünden erhalten vnd behalten möge/ so überredet er den Sünder/das er keines wegs darvon abstehe/ vnd deswegen bringet er zu solchem End für die Verschwerlichkeit vnd Bnntzligkeit/vnd spricht: Was hilffes dich/das du beichtest? Es ist nit möglich/das du von deinen Sünden könnest abstehen/ sondern du fallest widerumb drein/ vnd machest dadurch deinen Handel desto ärger/vnnd dein Sünd desto größer vnnd schwerer/ etc. Dieser gestalt lassen sich eiliche Sünder geschwind schrecken/vn beharren in jr em alten Bnwesen: der Hurer behelt sein anhang/der Wucherer vn Rauber gibe das frembde Gut nicht wider/vnangehen/das er weißt/das geschriben stehet/non dimittitur ablatum,nisi restituaatur ablatum, Die Sünd wird nit verlassen/wosern das hinweg genommen nit zuwor erstattet wirdt. Der Wucherer vnd der Raachgiritze behelt die Feindschafft im Herze.

Fürnemlich vnd insonderheit aber bemühet sich der
 Teuffel/die alten in ihren gewöhnlichen Sünden vnd Lastern
 zuerhalten / Die Jungen vberredet er / daß sie die Blüthe vnd
 böse Krafft ihres Lebens der Welt geben vnd auffopffern / as
 ber Gott dem Herrn nur die Heffte/vnd das End ihres Les
 bens schencken vnd sprechen: Wann ich Alt werde / alsdann
 will ich Buß thun. Wann aber sie alt werden/alsdann bes
 seren vnd bekehren sie sich eben so wenig / erstarren vnd behar
 ren in ihren Sünden/ dann es stehet geschriben / Lasset man
 den Knaben bey seinem Weeg/ so lasset er nicht darvon wann
 er alt wirdt. Ob schon auch etliche alten fromb werden / vnd
 sich zu Gott bekehren / so beschichet doch selten / vnd vnder
 1000. ehets kaum einer / Vil ehender vnd leichtlicher verlass
 sen die aleen ihr Haut/ denn die Sünd: Vil ehender werden
 sie verkehret in Aschen / denn zur Buß. Dann es spricht der
 heilige Job: Seine Gebein werden erfüllt werden / mit den
 Sünden seiner Jugend / vnd werden mit ihm inn der Erden
 schlaffen ligen. Alsdann wirdt ein Alter in Erd vnd Staub
 verkehrt/wann nichts anders in ihm vorhanden ist/als ein blos
 ses Füncklein der Seelen / vnd wann er voller Laster steckt:
 Alsdann entschlaffet er in der Erd vnd Staub / wann die Las
 ter bey ihme bleiben biß in den Tode / vnd er in seinen Sün
 den stirbt vnd verdirbt. Dwie ein kläglicher Handel ist/wann
 die Laster den krancken Menschen beglaiten / der Seelen das
 brinnende Liecht raichen / vnd sie ins Grab tragen. Zur zeit v
 Gesundheit seyndt sie Gottlos / des gleichen inn der Kranck
 heit / vnd niem aln ziehen sie die Haut ihrer Bosheit ab. Zus
 gleicher weiß wie einer / der sich in einen tieffen Brunnen hin
 ab will lassen/vnd wann er sieht/daß das Sail zu kurz ist/vnd
 den Boden nit erzatzen kan / pflegt er noch ein anders stueck
 daran zu knüpfen/also/damit die alte nährliche Sünden vnd
 Lappen desto ehender hinab zur Hölle fahren mögen / so be
 kehren sie sich nicht allein nicht/sonder binden vnd hefften täg
 lich

lich neue Sünd an den alten Sünden/häuffen vnd vermehren ein Laster vnd Bosheit mit der andern.

Die Alten ermahnet der Apostel zu vnderschiedlichen Tugenden vnd spricht: Die Alten sollen Nüchtern/Keusch/Weise/Gesund im Glauben/inn der Lieb vnd inn der Gedult seyn. Weil an der Tugend der Alten das Hepl deß gemeinen Nuges/vnd die Zucht der Jungen Leuten bestehet/so sollen sie erstlich messig seyn/damit ihnen der Verstande vnd Weißheit nie gar entzinne/Wer ist aber an jeso vnmesziger/als eben die Alten? Wer frißt oder saufft mehr/als eben sie? Immerdar müssen sie zu sauffen haben/vnd den Schlaaf in der Weinkandten suchen.

Am andern sollen sie Züchtig/Erbar vnd Keusch seyn/vnd den Jungen ein guts Exempel vortragen/aber layder vil Alten seynde vil lüderlicher/denn die Jungen: Ihre Värth lassen sie wochentlich abscheren/vnd die grawe Haar außreissen/damit sie Jung scheinen/den Weibern desto besser gefal len vnd bulen mögen. Dardurch aber gerathen sie in Spott vnd Schand/vnd kömnen in jedermans Wäuler. Mancher armfeliges Alter hat vil Einickel vnd Böitern/er sihet/dasß ihm ein Zahn nach dem andern außfellt/dasß sein Angesicht voller Runckeln wird/vnd nicht desto weniger will er vil Vus len/scherzen/jugentliche Werck verziehen/vnd in Eptelkei ten verharren: Wann aber er stirbt/alsdann schreiben seine Söhn andern iren Freunden vnd Verwandten zu: Wisset/dasß der Allmächtig GOTT vnsern lieben Vatter seligen zu sich in den Himmel zu der ewigen Freud vñ Seligkeit berufen vnd erfordert hat/et. Aber es ist nicht zuglauben/dann sein Leben vnd Wandel war nicht dorthin/sondern vil mehr zu Nobis Krug/vnd zu deß Teuffels Weeg gerichtet.

Drittens/sollen die Alten weise vnd fürsichtig seyn/vnd gravitetische/ernsthaftige Werck verziehen/aber layder/vnangesehen sie den einen Fuß allbereit im Grab haben/

so thun sie doch bißweilen nichts anders/ als das Kärtlmischen/ im Bretspilen/ Seuffzen/ Fluchen vnd Gottelästern.

Beschließlichen/ sollen sie gute Christen/ mit Lieb vnd Gedult erfüllt seyn/ aber gemeinlich seynd sie Gottloß, Geizig vnd Bucherer/ mögen nicht betten/ beichten noch communicieren, besuchen entweder die Wirtshäuser/ oder seynd anheimbs im Hause vngedultig/ grändtig/ zänckisch/ grimmig/ hefftig/ zornmütig/ vnd tractiren ihr Gesind wie die Löwen. Anstatt/ daß sie vollkommen seyn solten/ seynd sie die allerunvollkommeste vnd liderlichsten: Als Abraham 99. Gen. 12. jahrs alt war/ erschien ihm der Herr vnd sprach: Ich bin der Allmächtig Gott/wandere vor mir/vnd sey Vollkommen/ als wolte er sagen: Bist du inn deiner Jugend Vollkommen gewesen/ so sey an jetzo inn deinem Alter Gerecht vnd Vollkommen/ lebe nach meinem Willen/ wandere vor mir als sehest du mich täglich gegenwertig/ vnd sey Vollkommen/ das ist/ Ruchtern/ Räßig/ Keusch/ Weise/ Gottsföchtig vnd Gedultig.

Noch andere bekehren sich schwerlich zu Gott/ nemblich die grosse Herren/ Hof vnd Edelleut/ die können nit leichtlich Christi Discipel vnd Jünger seyn/ dann Christus lehret inn seiner Schul die Demut vnd Gütigkeit/ aber die grosse Herren seynd bißweilen Stolz/ sehr prächtig vnd grob gegen den Unterthanen. Zu dem hören sie Christi oder Gottes Wort vngern/ kömen selten zur Predig/ vnd behelfen sich mit etwan einer Jägermeß: Ob schon auch sie Gottes Wort bißweilen hören/ so gehets ihnen doch nit zu Herzen/ sondern lassens ein guts Werck seyn. Ferner seynd bißweilen die allergelertisten/ die aller Gottlosesten: Derwegen heißt es: Die einfältigen reissen den Himmel zu sich/ aber die Gelerten fahren mit aller ihrer gelehrtheit zur Hölle. Beschließlichen werden die böse Mönch selten bekehrt/ dann inn den Wüsten vnd Ainöden/ darinn sie Vorzeiten zuwohnen pflegten/ wohnen jetzunder

Schlangen vnd ungeheure Thier / wann ein Ordensperson das Zühl vnd Marck der Scham / Zucht vnd Erbarkeit einmal hat vberschritten / alsdass kan kein Bnthat so groß seyn / die er nicht begienge / Die maiste Vbel vnd Vnrath inn der Welt seynde verursacht worden durch böse außgesprungene vnd mainaydige Mönch.

Wie grosse Vrsach haben derowegen wir / Gott zu bitten / daß er vns behüten wolle vor der bösen gewohnheit des Sündtzens / dann wann sie einreisset / vnd von 20. oder 30. Jahren hero einwurzelt / kan sie ohne sonderbare Götliche Krafft nicht außgerutet werden. Sie ist ein grausamer Tyrann / ein armselige Dienstbarkeit / vñ beschwerliche Gefängnis / darauß gleichwol vil Menschen wünschen erledigt zu werden / können aber ohne grosse Gnad Gottes nicht befreye werden : Wann die Vgel auff die Leimstangen sitzen / so können sie nicht ledig werden / sondern müssen dem Vogler zum Raub werden / also helt der Teuffel die inn Sünden eraltete Sünder dermassen steiff / daß sie selten können ledig werden / sondern sein Raub vnd Speiß seyn vnd bleiben / daß ob schon sie bißweilen fleißig betten / vnd zu Gott ruffen vnd schreyen / so erhört er sie doch nicht / septimal kein ware Meis noch Layd darbey ist.

Von der Vermessenheit vnd Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit längern Lebens.

Die sechste Teuffels Ketten ist die Vermessenheit / daß es sagt der Teuffel zum Menschen : GOTT ist Barmherzig / vnd allzeit zum verzerhen willig / derowegen sündige nur wacker hinein / darffst dich nichts bekümmern / kanst hernacher Buß thun / &c. Er sagt aber nicht / daß den vnbußfertigen Sündern die ewige Verdammnis fürberaitet ist. Ferner spricht der Teuffel zum Menschen: GOTT

Ist gedultig vnd langmütig/ vñ straffet die Sünd nicht so geschwind/ sondern er wartet dir zu/ biß in dein leiftes End. Du bist noch Jung/ vñnd hast einen schönen Leib/ kanst noch vil Jahr leben/ wann du alt wirst/ kanst du Buß thun: Weil du so lang in Sünden gesteckt bist/ vnd dir nichts widerwertigs begegnet ist/ so wirst du noch nichts widerwertigs begegnen/ derowegen fahre in Sünden nur fort/ etc. Aber O Sünder/ du solt wissen/ daß GOTT gleichwol barmherzig vñ langmütig ist im gedulden vnd vbertragen/ ist aber auch Gerecht im straffen/ er ist langsam/ aber desto strenger kombt er. Hdre

Prov. 6. was der weise Mann sagt: Der Grimm des HERN schonet nit zur zeit der Raach/ vnd sihet keiner Person bitte an/ nimbt auch nit für errettung vil Geschenck. Verlasse dich auch nicht auff ein längers Leben/ dann die H. Schrifft bezeugt vñ sagt/ Unser Leben sey kurz/ vnd mit vilen Armseligkeiten erfülle:

Iob. 13. Täglich sterben wir / täglich wirdt vnser Leben weniger / je länger wir wachsen/ je mehr das Leben abnimbt: Die Kindheit haben wir verlohn/ die Jugend ist hin/ die Mannheit haben wir versoffen vnd das Alter/ darinn wir leben/ theilen wir mit dem Tode. Die Alten haben den Tode allzeit vor ihnen hergehendt / die Jungen aber haben ihne hinter ihnen hergehendt: Vnversehens kombt er / erwischet vns bey der Karthausen/ vnd eben so bald geschichet heut/ als morgen. Dann (spricht der H. Augustinus) ob schon GOTT den Bußfertigen die Verzeihung versprochen/ so hat er doch den saumseligen kein sichere zeit verheissen.

Wie nun die stund des Todes vngewiß ist / also ist der Ort / an welchem der Tode vns ergreiffen wirdt / vngewiß/ dann in den ängften des Todes / ist dem Menschen ein sehr grosser Trost / daß er im Hause seiner Eltern oder Hausgesindes auff einem Beth stirbt / vnd die Schuld der Natur bezaleet/ aber niemandt ist dessert vergewißt/ dann wir sehen/ daß der eine gehendet/ der ander geköpfft/ der dritt erkrenckt / der

viert erstochen/der fünfft verbrannt wirdt/ vnd der sechst stirbt
 des gähnen Todts/ der sibent felle in voller weiß vom Ross/ vñ
 wird zu Tode geschlaiff / der acht felle die Stiegen herunder
 vnd bricht den Hals ab / vnd der neunde sauffet sich zu Tode.
 Zu Land vnd zu Wasser/ im Friden vnd im Krieg/ anheimbs
 vnd auffm Land seynd gefährlichkeiten des Todes zubeforgen.
 Ungewiß ist/ an was für einē Ort der Tode auff dich warte.

Veschließlichen/ wissen wir nit / auff was weise wir ster-
 ben werden/ vnd ist doch dem Menschen nichts notwendiger/
 als / daß er wol vnd seliglich sterbe : Du stirbst nur einmal/
 trifft du es das einmal wol / so beschicht dir ewiglich wol/
 trifft du es aber vbel / so beschicht dir ewiglich vbel vnd wehe.
 Begerst du derwegen wol zu sterben / so lebe wol / beharre nicht
 in deinen Sünden / sondern thu Buß bey zeiten / warte nicht
 biß auff's letzte Stündlein / damit du vom Tode nit vberfals-
 len / vnd Buß zu thun verhindert werdest.

**Von vnbekehlichen/ halßstarrigen/ vncempfind-
 lichen Sündern/ vnd von den Ursachen/ Varsach vnd
 Gefahr der Hartneckigkeit.**

Widere bindet der Teuffel mit der Ketten der Vnbekehr-
 lich vnd Halßstarrigkeit / dieselbe ist die sibende Ketten/
 vñ erfolgt auß vilen Ursachen: Die erste ist die verlier-
 vnd entziehung der Göttlichen Gnaden vnd Andacht / dann
 wie ein Fleisch hart wirdt / wann der Saft drauß getruckt ist
 worden / also wirdt der Mensch in Sünden halßstarrig / wann
 im die Gnad vnd die feuchtigkeit der Andacht entzogen wirdt:
 vnd hieran ist farnemblich die zeitliche sorgfältigkeit schuldig.
 Wie die Kälte pflegt inn den kalten Landen das Wasser ders-
 massen zusammen zuziehen / daß ein harter Crystall darauff
 wirdt / Also wann die Kälte der Vngottsforcht lang im Men-
 schen verbleibe / vnd er durch die Neid vnd Laydsich nicht be-
 kehret / alsdann wirdt sein will der massen erhärtet vnd ver-

stocet/daß er sich schwerlich zum guten begeben kan: Wie ein Wasser/welches nit ab vnd zufließt/leichtlich gefreud/also/wann das Gemüt deß Menschen sich inn den weltlichen Händeln vil zu sehr vertieffet vnd aussihelt/wirdt es in der Anacht darr vnd hart.

Die ander Besach ist die vilfältige Straff ohne Verfehning/dann wie der Amboss durch das vilfältige schlagen je länger je härter wirdt/vnd wie der Weg vmb so vil härter wirdt/vmb wie vil mehr er gewandert vñ mit Füßen getreten wirdt/also je mehr etliche Sünder geschlagen/vñ mit Trübsal getreten vñnd getruckt werden/vmb so vil desto ärger/Gottloser/Halßstarriger vnd verstockter werden sie. Ob schon aber Gott dergleichen harte Herzen straffet/vnd es das ansehen hat/als wainen sie/vñnd daß sie das Wasser der Reu herauß lassen/so gehet doch nit von Herzen:dann wie zur zeit deß feuchten Regenwetters die Stein schwitzen vnd gleichsam wainen/solches aber kein wainen ist/sondern von der äußerlichen Feuchtigkeit herkompt/also sehen wir/daß etliche Menschen zur zeit ihrer Kranckheit/Pestilens oder Kriegs/von wegen ihrer Sünd wainen/aber so baldt die Gefahr der widerwertigkeit hinweg vñ fürüber ist/so lachen sie vñ gehen den alten Gang.

Die dritte Besach ist die veränderung deß widerwertigen Standes inn den Wohlstandt/dann wie das Metall im Fiewr zerschmilzt/aber wann das Fiewr hinweg ist/vil härter wirdt/weder es zuvor war/Also/alslang etliche Menschen sich im Fiewr der Armut vnd Widerwertigkeit befinden/zerschmelzen sie/vermittels der Reu/wann aber sie Reich vnd Glückselig werden/so werden sie hart vnd grausam: Wie man König Pharaos zu sehen ist/welcher sich inn den Widerwertigkeiten gegen dem Moysse demüthigte/vnd zum Gehorsamb erholtte/aber nach erlangter Ruhe vñnd Sicherheit ward er widerumb hart vnd verstockt: Kein gewissers Solchen

chen der Verdammnis ist / weder wann der Mensch durch die
 Gutthaten **GOTTES** ärger vnd böser wirdt / vnd zu
 der Verstocktheit des Herzens gelanget : Also / daß kein eini-
 ges Mittel zubekehren vorhanden ist. Andere werden weder
 durch Furcht / noch durch Lieb erweichet / sondern so wol durch
 Ruthen vnd Straffen / als durch Gutthaten erhärtet vñ ver-
 stockt / vnd von ihnen wirdt gemelbt. Der Gottlose verbirgt
 sein Angesicht Halsstarriger weiß. Derowegen erzühret sich
GOTT vber sie vnd spricht : Ich weiß / daß dieses Volck
 einen hartneckigen Grundt hat / lasse mich / daß sich mein
 Grimm wider sie erzühre / vnd ich sie zerstreue. Dann wie
 ein Baum / an deme weder dängen noch beschneiden hilffe /
 pflegt abgehawen vnd inns Feuer geworffen zu werden / also
 widerfährt allen denen Sündern / welche weder durch schre-
 cken / noch durch gutthaten bekehrt werden können.

Prov 17.
 Exod 32.

Die vierdte Ursach der Verstockten / ist die vorbemelte
 böse Gewonheit / welche gleichsam ein andere Natur ist. Wie
 ein Schiff / darinn vil Eysen ist / vom Magnet dermassen ge-
 zogen wirdt / daß es schwerlich darvon gebracht kan werden /
 also wirdt der Mensch dermassen von der gewöhnten Sünd
 gezogen / daß er niemalsen darvon weichet : Je mehr auch er
 mit den Frommen umbzehet / je ärger wirdt er.

Die fünffte Ursach ist die Verachtung ihrer selbst /
 Dann etliche Menschen veräumen / vnd verachten sich selbst
 vnd ihre Vorsteher / vnd bleiben dardurch darr vñnd Gott-
 los : Wie zusehen ist an etlichen Gelehrten / welche den
 Steinen gleich seynd / dann ob schon die Stein immerdar im
 wasser ligen / vnd darmit genest werden / so werden sie doch
 nicht weicher : Also ob schon etliche Gelehrten immerdar im
 Wasser der Wissenschaften vñnd heiligen Schrift umb-
 schwimmen / vnd studiren / so seynd vñnd bleiben sie doch hart
 vnd Gottlos.

Hier. 4

Zum sechsten/ist die Unverschambtheit schuldig dran/
wann nemlich der Mensch sich keiner Sünden schämet/dann
alsdann wird er gar verstockt / vnd wirdt vergetlich vnd vmb
soast er machet vnd gesirafft: Vnd es heisset: Wie der Prophet
saget / Du hast ein Huren Stirn / vnd hast nit Schamroth
werden wollen. Alsdann wirdt auch ein solcher von Gott
verlassen / vnd ihm die hilff der Göttlichen Gnad entzogen/
allermassen der Arzt einen Krancken verläset / an dem er su
chet / daß nichts mehr hilffet.

Bil vnrahts vnd vbelts aber erfolget auß solcher Ver
stocktheit: Es silich die Blindheit / dann sie sehen die grosse
Gefahr nicht / darinn sie stecken / wie der Ochß / wann er zur
Schlachtbanc gefahrt wirdt / hin vnd wider springt / vnd nit
weiß / daß er zum Todt gehet / Also ergeths den verstockten
Menschen / dann sie sehen ihren bevorstehenden Fall nicht / vñ
ob schon man ihuens sagt / so glauben sie es doch nicht. O wie
vil Gelerte seynd in ihren widerwertigen Meynung dermass
sen Halsstarrig / daß sie durch kein einiges Mittel darvon ab
wendig gemacht werden könen / noch sich eines bessern berich
ten vnd weisen lassen wolten / sonder verma'nen alles mit irer
Halsstarrigkeit hinauß zutrucken: Derowegen seynd sie den
Schilckrotten oder Meerschnecken gleich / dann ob sie schon
jimmerdar im Meer der H. Schrifft vnd Lehr der Doctorn
wohnen / so haben sie doch ein so gar harte vnd dünne Schale/
daß niemandt sie durchtringen noch erweichen kan.

Rom. 1.

Die ander Gefahr ist der Fall von einer Sünd in die an
der. Ein solcher verstockter Sünder hat einen Balcken im
Aug / sihet derowegen nicht / wohin er gehet / vnd selle offters
mals. Inmassen dem Pharao begegnet ist / der stiehl von der
einen Sünd in die andere / daß gleichen thet Jeroboam vñ sein
Volsck. Propter quod tradidit illos Deus in passiones
ignominia, vt faciant ea, quæ non conveniunt.

Die dritte Gefahr ist die verlassung Gottes / dann ge
meinig

meinflich werden dergleichen verstockte Leut von Gott verlassen. Dann Gott wendet sein Angesicht vom Sünder ab/ damit er desselben Sünd nicht sehe/ septemal er ihnen zum höchsten sei dist/ Vnd billich ist/ daß der jenig/ welcher seinen Gott vnd Erschaffer durch die Sünd verlassen/ vñ sein Angesicht von ihm abgewendt hat/ hingegen von ihm verlassen/ vnd seines Angesichts beraubt werde: Billich ist es/ daß der jenig/ welcher von wegen seiner Bosheit Gott den Herren verlassen hat/ hingegen von ihm verlassen werde/ vnd daß der jenig/ der sein Stimm nicht hören hat wöllen/ sonder seine Ohren verstopfft hat/ nicht erhört werde/ wann er umhülff zu ihm schreyet.

Beschließlichen/ nemmen die verstockten Sünder gemeinflich ein böses End/ dann es stehet geschriben: Cor durum malè habebit in novissimo: Einem harten Herzen wirds übel gehen in jenem Leben.

Von der Trawrigkeit.

Die achete Ketten ist die Trawrigkeit: Ein jeder Mensch ist gleich einer viereckichten Statt/ welche vier Thor hat/ eines gegen Aufgang/ das ander gegen Nidergang/ das driit gegen Mittag/ vnd das viert gegen Mitnacht. Vnd bey einem jeden Thor seynd zween Geister/ ein guter vnd ein böser/ der gute Geist ist bestellt zu des Menschen Heil/ beschugung vñ erhaltung: Der böß Geist aber zu seinem Verderben: Beym ersten Thor versuchet vnd bekriegt der böß Geist den Menschen/ vermittelt der freuden des Lantens/ Spilens/ Scherzens/ Sulens vñ Unkeuschheit treibens. Bey dem andern Thor gegen Nidergang versuchet vñ bekriegt der böse Geist die Menschē/ vermittelt des weltlichen Schmerzens/ der Feindschafftē/ Haß Meyd/ Vntrew/ Raach/ Murren/ Affterreden/ Lasteren/ Wördē/ Kriegen/

Rauben/ Brennen/ Plündern/ Berzathen vnd Verurtheilen. Beym dritten Thor versuchet der böse Geist den Menschen/ vermittelst der eyle Hoffnung/ der vergeffung Gottes/ der abtrünnigkeit/ mainaidts/ verachtung der heiligen Sacramenten/ der Kirchen vnd guten Ermahnungen: Item/ vermittelst der verführung der Unschuldigen durch böse Exempel: Item/ der Gleichneren/ Ehrwises/ eyteln Ehr/ weltlichen Pomp vnd Pracht/ Verschwendung/ Geizes vnd Heilheit. Beym vierten Thor bestrecket der böß Feind die Menschen vermittelst der weltlichen Forcht/ Trarzigkeit/ zweiffels inn Glaubenssachen/ lügens/ mainaidts/ bösen Gewissens/ argen Gewonheit/ Unglaubes/ Unwissenheit/ Unbußfertigkeit/ Verdruß des Lebens vnd Verzweiflung. Das Widerspil thut ein jeglicher guter Schutz Engel/ vnd er behütet vnd bewaret den Menschen wider die jetztbemelte Sünd.

Von diesen Sünden ist allbereit der notkurffe nach/ in diesem Buch gemelt worden/ aber doch will ich auch etwas wenig von der Trarzigkeit/ Melancholey/ Fantasien/ Verdruß des Lebens/ vnd der Verzweiflung handeln.

Es spilt der Teuffel mit den Menschen/ wie ein Kätz mit der Maus/ daß wann die Kätz ein Maus gefangen hat/ spilt sie ein zeit mit ihr/ aber nach vollndtem Gejaidt vñ Spilt/ frist sie die arme Maus: Also/ nachdem der Teuffel den Menschen durch die einwilligung in der Sünd/ gefangen hat/ als dann spilt er gleichsam mit ihm/ zeigt vnd gibt ihm zu verstehen/ daß die Sünd leicht/ schlecht vnd gering seye/ daß Gott barmherzig/ vnd hingegen vnmüglich seye/ daß der Mensch nicht sündige/ vnd daß er leichtlich Buß thut/ vnd ein wahre New haben könne/ &c. Nach dem er nun diser gestalt lang gnug mit ihm gespilt vnd genarrt hat/ als dann eddret er ihne/ vermittelst der Trarzigkeit vnd Verzweiflung.

Was die Trarzigkeit-belange/ entspringt dieselbe auß.

auff vilen Ursachen / erstlich auß dem Neyd / dann gemeinlich seyndt die Neydhart vnnnd Mißgünstigen Melancholisch vnd Trawrig / In den Häusern der Neydigen sind man selten ein Fewr der Lieb / dann niemaln hat ein Neydhart ein Lieb gegen seinem Nechsten / aber Kälte / Forcht vnd Zitteren ist vollauff bey ihnen. Als der heilige Petrus sich inn des hohenpriesters Hof befanndt / fruer ihne / derwegen gieng er zum Fewr / vnd wermbte sich / dann an den Herzenhöfen ist es gemeinlich Kalt / vnnnd allzeit Winter / dann die Sonn der Gerechtigkeit ist weit von ihnen / vnnnd wirdt durch die Wolckedeß Neids vberzogen vnd verdunckelt / derwegen Zittern die Hoffent auß lauter Kälte / Forcht vnd Trawrigkeit / seyen sie al sie nicht wissen / ob sie inn der Fürsten Gnad vnd Vergnad seyen / vnnnd ob sie nicht etwan durch einen verstämpffte seyen worden : Wie aber solche Neydhart gemainlich blaich / mager / vnd trawrig seyndt / also sterben sie selten eines guten Todts.

Am andern / erfolget die Trawrigkeit auß der Vntraw vnd Falschheit / dann damit die Heuchler vnd Gleisner andere Leut betriegen mögen / so zaiagen sie ein außserliche Trawrigkeit vnd Heyligkeit / vnd können wainen / wann sie wollen : solche ihre Trawrigkeit aber wirdt nicht verkehrt werden inn ein Frewd / sonder in ein ewiges Land.

Drittens / erfolget sie auß dem Geiz / dann immerdar fürchten vnnnd besorgen sich die Geizigen / daß ihnen Wasser entrinnen werde / vnd daß sie nicht gnug haben werden / derowegen schinden / wucheren vnd schaben sie immerdar / vnd samblen vil Gutes vnd Guts. Solche ihre Trawrigkeit aber wirdt eben so wenig inn ein Frewd verkehrt werden / sondern werden inn der Höllen / inn den Gruben / vnd in dem sidenten Erß baden / vnd vnarmherziglich gewaschen / gepußt / vnd gezwagt werden.

Viertens/ auß dem Mißvertrauen/ dann etliche Menschen seyndt keiner andern Ursachen halben trawrig vnnnd betrübt/ als weil sie der Gätigkeit vnd Warmherzigkeit Gottes nicht trawen/ vnnnd sagen/ das Sacrament der Buesnuge ihnen zum Heil ihrer Seelen nichts/ vnd das Gottes Gerechtigkeit nicht verwillige/ sich der Bußfertigen zu erbarmen. Dergleichen Leute seyndt je armselig vnnnd gehen auß der zeitlichen Trawrigkeit zu der ewigen: Selig aber ist der Menschen/ sagt Ecclesiast. am 14. Cap. der seines Hertzen Trawrigkeit nicht gehabt hat / vnd der von seiner Hoffnung nicht abgefallen ist.

Zum fünfften/ auß dem bösen Gewissen/ dann mala conscientia mille testis, Wer heimliche böse stückel auff im hat / vnd ihm selbst übel bewußt ist / der hat kein innerliche Freud / sonder allzeit ein heimliche Betrübnuß vnd Trawrigkeit.

Beschließlichen/ erfolget die Trawrigkeit vnd Melancholey auch auß dem alter / dann wie das alter ein zerstör vnd verwesung des Leibs oder Menschenist / also ist es ein verwelckung der frölichkeit des Gemüts: Fürnemlich aber vnd insonderheit werden diejenige Junge oder Alte Weiber mit der Trawrigkeit behaffte/welche versehen seyndt mit bösen vngeschickten/groben/tdipischen / knöpfischen Männern / von denen sie schmählich vnd vbel gehalten / geschlagen / erhungert / belaidiget vnd veracht werden. Narren vnd Tyrannen aber seyndt solche Männer / welche ihre Weiber durch solliche Mittel betrüben / vnnnd bißweilen inn ein Kleinmütigkeit bringen: Noch vil grössere Narren seyndt die Kinder / welche ihre alte Mütter übel tractieren / belaidigen vnd betrüben/ zumal wann dieselbigē vorhin alters / schwachheit/ armut vnnnd vnermthaltigkeit haben gunglamb geschlagen seyndt: O schöne Lustweil/ wann einer diejenige betrübet vnd peiniget, die ihn mit mēhe getragen/ mit schmerz
gen

gen geboren/mit grosser Sorg erzogē / vnd alle Lieb vnd Treu
an ihme erwisen hat.

Nicht allein sollen sich die Männer vnd Kinder hüten/
ihre Weiber vnd Mütter zubeträben / sonder ins gemein sol
man keine alte Weiber so sehr verachten vnd verstoßen / In-
massen lauder vilmalß beschicht / Dann/ daß die alte Weiber
bisweiln sich beträben / kümern/ ja verzagen vnd in kleinmü-
tigk eit gerathen/ wie auch gezwungen werden zu kuppeln / vñ
sich zu vngewöhnlichen dingen gebrauchen zulassen/ ja Hexen
vnd Unholden werden / ist nichts anders schuldig dran / als
eben weil sie sehen / daß sie von meniglichen veracht / ver-
worfen vnd verstoßen werden / daß sich niemandt irer achtet/
vnd dz sie zu keiner ehrlichen Arbeit braucht werden: O grosse
Unbilligkeit/ die Menschen verachten die alte Weiber / da
doch Gott selbst sie jeder zett in Ehren gehalten / vñnd sein
grosse Allmacht durch sie vilfältiglich erzeigt hat / wie zu se-
hen ist an der Sara/ Elisabeth/ Anna. vnd andern mehr.

Von vnder schuldlichen Trawrigkeitsnarren/ sch- bamen vnd wunderbarlichen Fantasten.

Wie ein Gaukler oder Schalksnarz die Menschen
auf vilerley weise vnd weeg betreugt / ihnen ihre Aus-
gen gleichsamb verblendet/ sie verspottet vñnd solche
ding begehret / die das ansehen haben / als sein sie Wunder-
werck/ also ist der Teufel ein warer Gaukler / der die Men-
schen durch vilerley verwirungen des Verstandts vñnd sel-
bante Fantasteyen vnd Einbildungen betreugt. Dann wie die
gute Engel macht vnd mittel haben / vñnd so wol im wachē als
im schlaffen/ gute vnd himmlische Ding einzubilden/ also könn-
en die böse Geister vñnd in vil Weeg durch allerhandt Mittel
betrüben vnd vñnd unserm Verstande verwirren: Wie zu ehē ist ar-
telichen / welche auß lauter Trawrigkeit die Leut meydten / ob

allen dingen einen Verdruß empfahen / niemandte kein guts Wort geben / sonder jimmerdar allein vnd abgesondert leben / jederman vera Hren / vnd doch selbst nichts guts noch nützlichs wirken: Dergleichen Hasen / Lappen vnd Stocknarren werden bisslich wie bdsie mürrende vnd beissende Baurethund / an Ketten geschmide / vnd anheimbß behalten / damit auß solchen Fantasten keine Wätrich / Tyrannen vnd der Jugend oder Weibermörder gebrütet werden.

Audere trawrige Stocknarren finde man / welche ihnen selbst einbilden oder vberreden lassen / sie seyen Kranck / derwegen hocken vnd knocken sie in tieffen stinckenden Kellern / oder setzen sich hin vnd wider in alle Winckel / blähen vnd wollen kein Speiß noch Trancck annehmen / noch mit niemandte reden. Andere bilden ihnen ein / daß sie Hörner außm Kopff haben: Andere vermalnen / daß sie ein Schlang oder anders Thier im Leib haben: Andere halten dafür / sie seyen ein lauters Glas / derowegen fürchten sie sich / man stosse an ihnen an / vnd zerbreche sie: Andere bilden ihnen ein / sie befinden sich im Donusberg / vñ tangen mit der Diana / oder thun solche ding / welche nicht allein den Menschen / sondern auch den Teuffeln selbst zu thun vnmöglich seynd / vnangesehen sie niemals auß dem Berß oder von dem Ort kommen seyn / da sie sich auffgehalten: Noch andere vberreden sich selbst / sie seyen Könige / Kayser vñ Pabst: Wie zusehen ist an jenem von Brbin / derselb war ein Stallknecht oder Koffstrigler / vnd hatte täglich ein sonderbare bestimete Stund / zu dem er Kurzweil vnd Freud vollbrachte: Vnd alsdann versperzte er sich in ein Cammer / spante ein schwarzes Tuch an die Wand / darauff war gemahlt der Pabst sambt allen Cardinaln / Königen / Fürsten / Herren vnd Rittern: Allermassen wie sie im Conclitorio beyssamen sitzen. Folgenis stellte er sich / als were er der Kayser / hate ein pappirene Kron außm Kopff / vnd einen Zepter in der Hand / setzte sich neben ihnen nieder / vnd steng an in

des Pabsts Namen etliche Fragen/so die Christenheit betref-
 fen/ fürzubringen/ vnd sprach: Lieben Brüder vnd Kinder in
 Christo/die Ursach vnserer allhiefigen Versammlung/ ist die-
 se/ daß nemlich ich euch ermahne einander zu lieben/ vnd ih-
 re anvertraute Vnderthanen gütiglich vnd mitleidlich zu-
 regiren/ die Waffen niederzulegen/ nur zur Vertheidigung
 des Christlichen Glaubens zu kriegen/den laidigen Erbfeind
 den Türcken auß Constantinopel zu vertreiben/ vnd zu tau-
 sent Leuffel zu jagen: Dann sonst vnd woseren ihr solches
 nicht thut/ so werdet ihr verlieren die Gnad diser Welt/ vnd
 die Glori des Himmels/ vnd werdet inns Hölische Reich
 gehen. Nachdem er nun dergleichen Wort inn des Pabsts
 Namen geredt/ vnd sich darneben offte gereuspert hatte/ ant-
 wortet er im Namen des Kayfers (dessen Kleid er an seinem
 Leib hatte) vnd sprach: heiliger Vatter / Ihr redet recht vnd
 wol von der sachen/ aber ihr selbst müisset der erst seyn/ vnd vns
 Weltlichen Fürsten ein Exempel geben/ dann auffer dessen/
 vnd woseren ihr nicht der erst sein wöllet/ will ich sein still vnd
 rühwiltig in meinem Kayserthumb vnd Königreich verblei-
 ben/ vnd den Türcken gleichwol machen/ vnd rein arbeit en-
 lassen/ Dann inn der jüngst vergangnen Nacht hat mir ge-
 traumt/ was gestalt ich sampt etlichen Reichsfürsten vnd
 Cammerherren im Ballhaus spile/ folgents durch gang Sis-
 cillen/ Apulien/ Calabrien vnd Iberiam postierte/ vnd mich
 aller Orthen mit den allerschönsten vnd holdseligsten Weis-
 bern erlustigte: Vnversehens sahe ich den Lucifer auß seinem
 Pallast herfür gehen/ damit er zu Ross sitzen vnd spaziren rei-
 ten möchte/ Vnd als ich zu ihm hinzu lauffen/ vnd ihm den
 Stegrath mit grosser Reuerenz halten wolte/ warneten mich
 meine Reichsfürsten/ vnd haben mich/ daß ich nicht zu
 nahe zu ihm gehen solte/ septemal er mich fressen vnd vers-
 schlinden würde: Aber ich gieng ohne Torcht zu ihm/

vnd

vnd diser gute fromme Herz empfing mich ganz höflich vnd freundlich / vnd sprach: Mein Sohn / sey mir Gott willkorn / du bist mir sehr lieb. Wie nun ich wider hinweg zum esse gehē wolte. sagte meiner Camm: rherm eiker zu mir: Herz Keyser / wo wöllet ihr hin / bleibe bey vns / dan wir haben allhie einē guten Much / vnd thun ni hes anders / als guter dingen sein / vnd den Gallart vnd Passamet tanzen: darauff antwortet ich (Keyser) vnd sagte: Weil ein so guter Much allhie bey euch ist / so weiche ich von euch nit / vnd wil mich sambt euch erlustigen / &c. Als er nun dergleichen Narzenwerck also mit ihm selbst geredt / vnd einen frölichen Tuschschrey vnd Lufftsprung gethan hatte. fing er an / vom Kriegswesen vnd seinen heroischen Thaten zu discurriren vnd zu reden / nam seinen Strigel in die Hand / fuchtelte damit vor den gemahlten Königen / Fürsten vnd Herrn / vnd redete in frem Namen die allerwercklichste vnd seltsamste Possen vnd Narzenwerck: Nach dem er nun sein sachen vollendt hatte / ging er widerumb auß der Cammer in den Stall / vñ Strigelte seine Ross. Dises trieb er so lang / biß es sein Herz merckte vnd ihm einmals heimlich zuschawete: Da sahe er / was gestalt diser sein Stallnecht sich übte: vnd als er merckte / daß diß Spil schier zum Endt gehen wolte / schrye er vnversehens vberlaut: Ich frewe mich zum höchsten deines Glücks / vnd daß du auß einem Rossstrigler ein Herz vnd Keyser der Christen bist worden: derowegen bitte ich / du wöllest einmals meiner mit gnaden ingedenck sein. Als er das hörte / erschrack er / riffe sein gemahltes Tuech von der Wand / gieng ohne vrlaubnemen auß dem Haus / vnd ward seiter niemaln gesehen.

Ein anderer / Namens Trafilaus, gerieth in ein so große Melancholen vnd Fantasien / daß er glaubte / das alle Schiff / welche auß Indien kamen vnd in Port anlendeten / sine zugehörten: Ehe vnd bevor derowegen sie ankamen / ging er ihnen entgegen vnd empfing sie mit grossen freuden: dergleichen gab

gab er allen Schiffen / welche abfuhren / das Glaidt auff eiltiche Weil weegs hinaus: Die Medici curierten ihne / vnd vertriben ihm diese Fantasien / aber doch behielt er ein wenig ein Gedächenuß darvon / vnd bekannte / daß ihm niemaln besser gewesen war / weder zur zeit seiner Fantasirung / seytmal er damals keinen einigen Schmerzen noch Trawrigkeit hatte empfunden. Noch ein anderer erzohle vnd zigelte einen ganzen hauffen Katzen / hielt sie in grossen Ehren / vnd sagte / es weren junge Edwen.

Von Melancholischen Vnsinnigen Trawrigkeiten vnd Besessenen.

ES werden andere Melancholische Trawrigen gefunden / welche von wegen ihres hohen Verstands / Weisheit vnd Tugenden / in grossen ansehen seynd / vñ doch ihre Sinn vnd Verstande dermassen verliren / dz sie Kindisch / Schwirig / Einfältig vnd Narzisch werden / Andere werden gar wütig vnd vnsinnig / vnd vermaßen / sie seyen in Hund oder Wölff verlehrt / wie zu sehe ist am Nabuchodonosor: Der gleichen Leuten Compass ist im Kopff verrückt / vnd haben die Dirnkrankheit / vnd weil sie bißweilen wüthen vnd toben / so pflegen die vngechickte Leut sie für besessene zuhalten.

Nicht ohne ist es / daß die böse Geister ein grosse begird vnd verlangen haben / den Menschen an Leib vnd Seel zuschaden / vnd daß sie zu solchem End / alle mögliche Mittel vnd Weeg brauchen / vñnd ihren bösen Willen vollziehen / wann Gott ihnen den Zaum schießen läßt / daß sie können die Herzen vnd den Verstand der Menschen treiben / bewegen / vñnd dermassen verwirren / daß solche Menschen sich selbst zerreißen vnd vmbbringen / oder ihre aigne Kinder vnd Weiber erwürgen / Inmassen solches die laidige Erfahrung verraumen gibt / dann der Teuffel raise / vnd treibt sie zu solcher

Gewaltthätigkeit / wann sie also außser ihrer selbst kommen / vnd von GOTT verlassen werden. Derowegen haben wir grosse ursach GOTT den HERN fleißig zu bitten / daß er vns nicht in Versuchung fallen lassen / sonder vns vorim bösen behüten wolle / Dann weil die böse Geister / die an Leib vñ Seel gesund seynd / angreifen vdriffen / so ist leichtlich zuerachten / daß sie dem / welche allbereit im Kopff verwirrt seynd / nicht verschonen werden / Dann der Teuffel als ein abgesehter Feind / spehet vñ kundtschaffet alle Gelegenheiten / die ihm tauglich vnd bequem seynd zu vnserm Schaden / auß. Derowegen suchet er inn vnsern Kranckheiten vnd Armeligkeiten gelegenheit / wie er vns angreifen wolle / zumaln wann er etwan ein schwachheit des Hirns verspüret.

Dessen haben wir ein schönes Exempel am H. Job / Dann woferm die Gottsforcht disen H. Man nicht erhalten hette / so hette er vil lieber sich selbst erhencken / weder in dem armeligen Standt leben wöllen : Woferm auch GOTT ihne nicht insonderheit beschuzt vnd erhalten / vnd den bösen willen des Sathans bezwungen hette / so würde gewißlich der Sathan ein grosse Macht vber dise H. Person gehabt haben. Weil auch der Sathan durch Gottes verwilligung / so gar vil wider den Job vermdcht hat / so ist leichtlich zuerachten / was er für ein Macht habe wider die böse vnd verworffene / welche Gott gang vnd gar verlassen / vnd dem Teuffel den Raum wider sie schiessen hat lassen : Wie zusehen ist am König Saul / von deme geschriben stehet / daß der Geist des HERN von ihm gewichen / vnd daß alsdani der HERN ihne den bösen Geist vbergeben / der in: peinigete vnd betrübet / bist tetlichen Saul verzweiffelte / GOTT den HERN gang vnd gar verließ / vnd sich selbst umbbrachte. Der böß Feindt betrübet solchen Menschen ihren Geist vnd Verstandt dermassen / dz sie nicht wissen was sie thun / vnd er peiniget sie erschrecklich am Leib / vnd besitzet sie / derwegen thun vnd üben sie grosse / starke vñnd gewaltige
ding

ding / die durch kein Menschliche Stärke können verzieht werden / darauß leichtlich abzunehmen / daß der böß Feindt ihnen / vnd durch sie wircke.

Vom Verdruß des längern Lebens.

Die neunde Ketten / mit deren der Sathan die träge / faule vnd vnbusfertige Menschen bindet / ist der Verdruß des längern Lebens / der entspringt bißweilen auß der langen Trawrigkeit im Dienst Gottes / dann solche Trawrigkeit machet den Menschen dermassen verwirrt / daß er nicht allein einen Verdruß hat Gottes zu dienen / sondern auch länger zu leben. Bißweilen erfolget sie auß dem verlangen nach dem himmlischen Vaterland / bißweilen auß der betrachtung der Bosheit der Welt / Inmassen Paulus gethan / sprechen: Ich begere auffgeldbt zu werden / vnd bey Christo zu seyn. Item / Es verdross mich zu leben / daß mir gescheh
Eccl. 2.
ob. 10.
 sel übel was vnder der Sonnen beschicht: Bißweilen wird sie verursacht auß dem vbermessigen schmerzen vnd wehthumb / derowegen sagte Job: Tædet animam meam vitæ meæ: Mein Seel verdrußt mein Leben.

Von der Verzweiflung.

Die letzte Ketten ist die Verzweiflung / die erfolget auß der vbermäßigen Trawrigkeit / inn der Bekümmernuß des Herzen / sellt auch der Mut in die tieffe der Verzweiflung. Mit zweyerley Versuchungen greiffet der Teuffel den Menschen fürnemlich an / mit Vermessenheit vñ mit der Verzweiflung / dann ehe vnd bevor der Mensch des Teuffels Raub wird / vberredet derselb jne / dz er von seinē wolustigen Leben nit abstehe / wann es schon durch forcht vnd beschrohung vñ göttlichen straff beschicht / septemal Gott die vnterliche barmherzigkeit ist / vñ Mensch durch ein einige seufftzer mit
 G 3 2 ihm

ihm verdhnet kan werden / Aber wann der Teuffel den Menschen ins Netz der Sünden gebracht hat / alsdani führet er im die Götliche gestrenge Brithel wider die Sünder / zu Gemüt : Item/die schändlichkeit seiner begangnen Laster / vnd die vnvermügligkeit wider drauß zukommen : Derowegen spricht Augustinus : Caveat ergo bonus ne præsumat, malus verò ne desperet per malitiam.

Wann die Nachtigal siehet/dasß sie gefangen ist/ alsdann wird sie dermassen zornig / dasß sie vor Layd stirbt / wann der Sünder empfindet/ dasß er vom Teuffel gefangen ist/ alsdani zürnet er dermassen mit im selbst/dasß er verzaget/vnd spricht: Ich hab verzweiffelt / vnd will länger nicht leben : Er lauffet nit zur Arzney der Buß / die ihne köndte widerumb gesund machen / sondern er lauffet zum Tode/stürzt sie inn die Verzweiffung/vnd spricht : Wir haben verzweiffelt/vnd wollen vnsern Gedancken nachgehen/ Inmassen Judas gethan/ der an Gottes Barmhertzigkeit verzweiffelte/vnd sich selbst an einen Baum erhengte.

Der Mensch hat nicht Ursach an Gott zuverzweiffen/ Dasß Gottes Gütigkeit ist dermassen groß gegen den Menschen / dasß er die Buß niemals verachtet / wosern sie anderst dem Menschen ernst ist vnd von Herzen gehet : Ob schon auch der Mensch gar zum höchsten zihl der Bosheit gelangte / so nimbt ihne doch Gott gar gern widerumb an/ wann er sich widerumb zum Weeg der freyheit begibt / dann ob schon gemelt wird/dasß etliche Sünden weder hie noch dort vergeben werden / Inmassen da ist die Sünd in heiligen Geist/ vnd die Sünd zum Tode / für die nicht zu bitten ist / so soll man doch nit glauben / dasß sie ganz vnd gar vnverzeplich seyn / seytemal dem Sünder in diesem Leben die Thür des Himmels nit versperrt/noch der Weeg der Seeligkeit verschlossen ist / sonder nur diejenige Sünd seynd vnverzeplich / (das ist / leichtlich oder nicht leichtlich verzeplich) deren Bosheit ein Verblendung

dung verdienen/von derentwegen die Gnad vom Sündler ge-
 nommen wirdt/vnd deme die sonderbare Gdteliche Hülff ver-
 sagt wirdt: Inn solchen Fällen wirdt die Sünd auffbesagte
 weiß vnverzeplich / wann nemlich der Mensch niemaln zu-
 ruck gehet/noch sie erkennet/sonder jmerdar inn grössere fellt:
 Innassen von jenen Juden/die Christum verfolgten/geschet-
 ben stehet: Fiat mensa eorum coram ipsis in laqueum, & PfaL 68.
 in retributiones, & in scandalum: obscurentur oculi eo-
 rum, ne videant, & dorsum eorum semper incurva.
 Dann Gott verblendet vnd verkrümmet niemandte wäre-
 lich/sondern allein zulässiglich/inn deme nemlich er den Sün-
 der nicht erleuchtet / dann ob schon er niemandte sein sonder-
 bare vnd gnugsamte hülff versaget / so versagte er sie doch et-
 lichen Menschen von wegen ihrer gar zu grossen Bosheit
 vnd Laster: Daraus erfolgt alsdann / daß ihre Sünd vn-
 verzeplich geneit werden/dañ ob schon sie sich bekehren könd-
 ten / so wöllen sie doch nicht. Es seynd gleichwol (spricht
 Augustinus) etliche Zihl / dahin die Gotelosen mit jrem sün-
 digen gelangen können / vnd in denen Gott sie verläßt / sein
 sonderbare hülff versaget / vnd das Leben nimbt / Innassen PfaL 54. 57.
 ohne zweiffel Dauid dahin gesehen hat/als er sagte: Viri san-
 guinum, & dolosi non dimidiabunt dies suos: Item /
 priusquam intelligerent spinæ vestra rhamnum, sic in-
 ira absorbet eos.

Wann derowegen die Verbrechen des Sünders je so
 groß seynd / vnd die bestimfte zahl seiner Sünden erfüllt ist/
 vnd der Sündler ihme selbst mit aigner Hand ein Grub ge-
 graben / alsdann wirdt ihm zugleich dieses vnd jenes Leben ge-
 nommen. Auff diesen Schlag vnd Verstande erklären die heis-
 ligen Lehrer die Wort: Super tribus sceleribus Damasci.
 & super quatuor non convertam eum: Dann sie sas-
 gen / es seyen dise Wort zuverstehen auff die zeitliche Straff/
 die Gott dort betrohet / keines wegs aber auff die Verze-
 hung,

hung vnd nachlassung der Schuld / seymal man der Götlichen Barmherzigkeit vnd seiner vberflüssigen Erldung durchauß kein Zihl sehen noch fürscheiden soll / Et ipse redemit Israël ab omnibus iniquitatibus eius.

Derwegen O Mensch/ hast du gesündigt vnd die Götliche Misset belaidige / seyndt deiner Sünd mehr worden weder Sand am Meer ist / so verzage vnd verzweifle keineswegs / vnd sprich nicht sambt dem Cain : Maior est iniquitas mea, quam vt veniam merear : Erschrecke nicht ob dermenge vnd größe deiner Sünden / sondern stehe darvon absündige nimmer / vnd verfüge dich kecklich zum Thron der Gnaden Christi / bey demselbigen wirst du ein vberflüssige Barmherzigkeit vnd nachlassung deiner Sünden finden/ vnd die Guad der Glori erlangen.

Auff was weiß vnd weeg der Teuffel die Kinder Gottes verfolge vnd versuche.

In lich. 11.

Als Holofernes mit der heiligen Judith redete / sprach er: Bis guts Muths / vñ erschrick nicht in deinem Hertzen/dann ich hab nte keinen Menschen geschädigt. Diser Holofernes war ein Feind des Volcks Gottes/vnd ist ein Ebenbildt des laidigen Sathans/dessen art vnd eigenschafft ist / daß er die jenige nicht beschädiget/ die sich selbst freywilliglich seinem Dienst ergeben / vnd die er gleichsamb runwiglich vnd ohne einige Rebellion besiget : Aber wider die jenigen hebt er den Spieß der Versuchungen auff/ vnd brauchet alle seine Kunststückel / die er vermercket/

Apoc. 11.

daß sie wider ihre auffstehen / vnd auß seinem Dienst treten wollen. Wie er eine schwangere vnd gleichsamb geberende Frau (welche den Mond vnder den Füßen/ vnd ein Kron mit zwölf Sternen auffm Haupt hatte / durch welche die Kirch bedeut wirdt) verfolgte / vund sich vnderstundt ihre Geburt zuverschlingen / also sehen wir / daß der Sathan sich

sich noch heutiges Tages stark bemühet / die Geburt oder
 Vuffertige Kinder der Kirchen zuverschlingen / dann er
 Fundschafft eines jeglichen Menschen Natur vnd Egen-
 schafft eigentlich auß / vnd wann er siehet / daß einer einen Wes-
 lancholischen Humor oder Kopff hat / alsdann veriret er ihne
 vilfältiglich mit geistlichen Versuchungen. Aller Drithen
 spannet die alte Schlang die Strick vndnd Des ihres Wes-
 trugs auß / damit sie den Glauben der Christen fangen vnd
 verderben möge. Zu sollichem End jaget er den Gemütern
 ein so grosse Bitterkeit vnd Furcht ein / daß sie das Leben für
 ein Qual / vnd das Sterben für ein Gewinn halten / vnd dero-
 wegen bisweilen am Leben des Leibs vnd der Seelen verzas-
 gen / vnd vermainen / daß sie von Gott ganz vnd gar ver-
 lassen seyn. Oder aber er machet ihnen ein so gar trawriges
 Gemüt / daß sie vom angefangenen Eifer vnd Inbrünstige-
 keit nachlassen vnd law werden : Er zaiget auch den an-
 dächtigen ihre zuvor begangene vilfältige Sünd vnd Laster /
 damit er sie auß ihrer Andacht bringe : Oder er gibt ihnen zu-
 verstehen / daß ihre Sünd durch die Beicht nicht vergeben
 seyn : Oder er verwirret das Gemüt mit vnderchiedlichen
 Phantaseyen / vnd heimlichen Lasteren dermassen / daß
 das Gewissen jr / vndnd das Gemüt vom guten abwendig
 gemacht wirdt.

Artlich wirdt derwegen der Sathan einem Vogl vergli-
 chen / dann wie der Vogl vnder alle andern Thieren das allers-
 geschwindest vñ schnelltest ist / also ist d Teuffel die allerschnel-
 leste Creatur vnder allen andern / vnd kan in kurzer Zeit die
 Erd durchwandern / vnd alles was all dort beschicht / sehen.
 Wie auch die Vögel leicht vnd gering seynnd / vnd auß alle
 den kleinen Zweigen ruhen / vndnd durch alle Fenster in die
 Häuser fliegen / also lauffen die Teuffel aller Orten herum
 seynd bey vnd in vns / vnd sehen was in vnsern Leibern vñ Ge-
 mütern steckt : sie schleichen hinein in vnser Phantaseyen / erwe-
 cken

den schändliche Gedancken / vnd / wie die Vögel / lassen sie
 aller orten / wo sie hinfliegen / ihr Roth fallen. Desgleichen/
 wie die Vögel allzeit die Traidkornlein suchen vnd fressen/
 also thun die Teuffel nichts anders / als sich bemühen / den
 Frommen vnd Gerechten die Andacht zu benemen / vnd sie
 auffm Weeg der Seligkeit zu verhinderen vnd abwendig zu
 machen. Dann wie der Wolff sein Gejaidt nicht helt an dem
 Drey / wo er seine Jungen hat / sondern weit darvon / also helt
 der Teuffel sein Gejaidt nicht an dem Drey / da die jungen
 Wölff / das ist / die Herzen der Gottlosen / vnd die galle vn-
 keusche Gedancken erzogen werden / dahin er waist / daß er sie
 ruhig besitzt / sondern er suchet fürnehmlich die weit von ihm
 entlegene Drey / das ist / die Herzen der Gerechten / deroweg-
 en spricht Gregorius : Hostis noster in hac vita nos possi-
 tos , quanto magis sibi rebellare percipit : aut conspicit ,
 tanto amplius expugnare contendit.

Erstlich aber / befreiget er diejenige / so da anfahren auffm
 Weeg der Tugenten zu wandern / vnd dieseligen vnderer-
 ket er durch die Versuchung vnd Anfechtungen / Wie ein
 Fürst / der ein Vöftung verlohren / pfleget ein neues Kriegs-
 heer zusamben / damit ers widerlift erobere / also brauchet der
 Teuffel vnderschiedliche Versuchungen / denjenigen Men-
 schen widerumb zu eroberer / welchen er durch die Vuß hatte
 verlohren.

Am andern / befreiget er die zunehmenden durch Bos-
 heit : Wie ein Fürst / wann er seinen schädlichen Feind nicht
 kan zu wegen bringen / pflegt er das Gift zebrauchen / vnd
 ihm heimlich vergeben zulassen / also wann der Teuffel den
 Menschen von guten Wercken nicht verhinderen kan / als
 dann vergiffet er die guten Werck mit allerhand Sünden
 des Neids / des Ehrgeitzes / des Affectredens vnd Vneinig-
 keiten.

Beschleßlichen / bestrecket er die Vollkommenen / vnd
 wie

wie ein erfahrner Kriegsfürst pflegt anfangs die allerstärckste
Böstungen zu erobern/ vnd folgens die schlechtere sampt dem
ganzen Land desto leichtlicher inn seinen Gewalt zubringen/
also thut auch der Teuffel / dann er schawet / daß er die aller
fürnehmste gelehrteste vnd heiligste Prælaten / Priester vnd
Ordensleut gewinnen/ vnd folgens das Volck desto ehender
betriegen möge: er spricht auch: Circumueniamus iustum,
qui inutilis est nobis, & contrarius est nobis.

Wie vñ was gestalt der Teuffel die Sterbenden
verfolge vnd versuche.

Nicht allein verfolget der Sathan die Menschen zur
Zeit der Gesundheit / sondern auch fürnehmlich zur
Zeit der Kranckheit / vnd in ihrem letzten Sterbstand
lein/dann wie die Jäger ire Strick vnd Netz an die enge Ort/
da sie wissen/daß das Wildpret hindurch lauffen muß / rich-
ten vñ fürspannen/vñ es folgens fahen: Item / wie die Wädr
der den Wanderleuten an den allergefährlichsten orten pfl
gen fürzuwarten / vnd sie anzugreifen vnd züberauben: Deß
gleichen / wie ein Fürst seine Kriegsleut an die enge Paß legt/
vnd dem Feind daselbst mit aller macht entgegen zeucht / seys
temal er wol weißt / daß / wosern die Feinde sme durch densel
ben Paß entzwischen / er alsdann sie nimmer so baldt fahē we
de könen: Also vnd ebner gestalt pflegt der Sathan die Men
schen im engen Orth vnd Paß des Todes anzugreifen / sie
fleißig zu durchsuchen vnd zufragen: Vnde venis, aut quo Gen. 16.
vadis, & cuius sunt hæc quæ sequeris? Woher kombstu?
Kombstu auß der Kirchen Gottes / oder auß der Kirchen der
Gottlosen: Kombstu auß dem Dienst Christi / oder des Teuf
fels? wir wollen dich ein wenig besuchen / vnd sehen / wohin du
wöllest / entweder zum Himmel zur empfahung der belohnung
von GOTT / oder zur Hölle zu empfahung deines Lohns
vom

vom Teuffel/deme du gedienet hast. Wenn gehöret aber diese Werck / die dir nachfolgen/ zu? *Insidiatur, vt Leo in spelunca, insidiatur, vt rapiat pauperem.* Der böß Feind lau-
ret auff die Sterbenden wie ein Löw auß seiner Speluncck/vñ
er greiffet nach dem armen Sünder / vermittelst der Anfech-
tung/ wann derselb im Todtbeth ligt / vnd aller hilf entblößt
ist: Wie ein Kay auß die Maus lauret / biß sie auß dem
Loch herfür laufft / also lauret der Teuffel auff die Seelen der
sterbenden Sünder. Ferner / wie zu Kriegszeiten zwischen
zweyen Heeren sonderbare Wächter vnd Kundschaffter bes-
stellt werden/ welche die durchziehende vñ reisende Leut recht-
fertigen / vnd fragen / von wannen sie seyen / wo sie hin wol-
len/ was sie fragen/was für Brieff vnd Schreiben sie bey sich
führen / vñ ob sie von Freunden oder Feinden seyen / Also
kommen zur zeit des Todes so wol die böse / als gute Engel/
vñ fragen die fürübergehenden / ob er nemlich ein Prelat
oder ein Miedling: Ob er ein König oder Tyrann: ein Pres-
ter Gottes oder des Teuels / Ein Kriegsmann oder ein
Rauber/ıc. seye: Item/sie fragen vñ schawen/ob er die Bild-
nuß oder Oberschrieffe Gottes/oder des Kayfers habe/ ob er
das Zeichen der Tugenden oder des Gelds / des Geitzes / der
Geilheit/ıc. führe: Item / ob er ein Passport Gottes oder
des Kayfers bey sich habe/ dann kompt ein solcher Wanders-
mann auß dem Land vnd Dienst des Teuffels / vnd bringet er
desselben Schreiben vnd Passbrief / so ist kein zweiffel / daß
er in die Gefängnuß der Höllen geführt muß werden: Dann
(wie Gregorius spricht:) *Hollis antiquus ad rapiendas
peccatorum animas tempore mortis expectat, & quos
videntes blanditiis decipit, morientes lauiendo rapit.*

Zu solchem End sambten sich die Teuffel omb den ster-
benden Menschen herum/ wie die Raben / vnd wie der Sa-
than die Sünder anfangs one alle verhinderung sein freunds-
lich / lieblich vñ frey auffm Weeg der Laster wandern /
spazie

spazieren / vnnnd sich erlustigen hat lassen / also pflegt er sie zur zeit des Todts in einen engen Paß zutringen / vnd mit seinem ganzen heyllischen Kriegeheer zu engstigen / vnd inn verzweiflung zubringen.

Ferner / wie ein listiger Wucherer / oder mächtiger Geizhals / der einen einfältigen Nachbarn hat / vnnnd dessen Haus oder Hof er gern hette / ihne pflegt zu Gast zuladen / ihme jimmerdar Gelt zuleyhen / vnd die Schuld nicht wider zu begeren / sondern läßt dieselbe mit fleiß wachsen / biß er sieht / daß der gute Gesell gar arm wirdt / vnd nimmer zu zahlen hat / es sey dann / daß er seinen Hof verkaufft / also leyhet der Teuffel dem Sünder vil Wollust / vnd machet sich ihme zu einem Freundt / damit ihr ihne vmbß himlische Erbtzell bringen möge. So lang der Mensch gesund vnd lebendig ist / zeigt vnd sagt der Teuffel ihm nicht / wie hoch vnd sehr er ihm verobligert vnd verbunden seye / er rechne auch alsdann nie mit ihm / sonder er wartet / biß ihm die sprach vergangen / vnd er nimmer reden noch beichten / noch die frembde Güter wider hergeben kan.

Es pflegen etliche Wucherer Gelt auff ein Stück oder Landgut außzuleyhen / mit dem beding / daß / woferm es nicht auff einen bestimbten Tag bezahlt vnd gelöst wirdt / es alsdann verlohren vnd verpfaffen bleibet : Ein solcher Wucherer aber verbirgt sich an dem bestimbten Tag / läßt sich nirgents finden noch sehen / biß derselb Tag fürüber ist / erst hernacher erscheint er / vnnnd zeucht den Hof ein : Auff eben diesen schlag seynd die Sünder des Teuffels schuldnere / vñ woferm sie sich nicht lösen vnd frey machen / so lang sie noch reden können / so verlieren sie das Land der Lebendigen : Dann der Teuffel verbirgt sich / vnd läßt sich nicht sehen / biß die Sprach oder Rede des Krancken hin ist / alsdann zeigt er ihnen ihr Handschriefft / vnd alsdann werden sie als stumme / vor den Richter gestelt / zur Straff vnd ewigen Gefängnuß : Inmassen

eindmals einem sehr Kranken Jäger beschehen / der sich bes
 rümbte/das/wann er nur drey Worte mit dem Priester reden
 müßte/er aller Gefahr entgehen würde. Als nun der Prie-
 ster leestlichen kam/vnd von der Beicht mit ihm redete/konnte
 er kein andere antwort von sich geben : Als dieser schwarze
 Hund laufft wol: der ander rothe Hund ist außbändig gut/
 vnd sahet wol / diser gefällt nennete er vnder schidliche Hund/
 vnd starb inn der Beicht oder bekennung der Hundten/aber in
 den dingen des Heyls seiner Seelen war er stum.

Wie vilfältig wird alsdann der Sünder erfülle mit
 schweren Gedancken/Sorgen/Forcht vnd ängsten : Er ist
 gleich einem Schiff / welches kein Ruder noch Ancker hat/
 vnd verweiffelter weise von allen Winden hin vnd wider ge-
 triben wirdt. Wann der Haß auffm weiten Feldt ist/so laufft
 er dermassen geschwind/das er kaum vom Jäger gefangen
 werden kan/wann er aber in des Jägers Netz felle / alsdann
 ist es mit seiner geschwindigkeit auß : Also vnd ebner gestalte/
 so lang der Sünder im Walde diser Welt umbblauft / kan er
 kaum von G D E durch die Buß oder Trübsal gefangen
 werden / wann er aber inn die ängst des Todes gerathet / als-
 dann ist es auß mit ihm / wirdt zerrissen von den Höllischen
 Hundten/vnd alsdann erfahret er / das wahr ist / was geschriben
 steht: Vallabit eum sicut Regem angustia. Item / A-
 peruerunt super te os suum omnes inimici tui, sibi lave-
 rant, & fremuerunt dentibus suis, & dixerunt devorabi-
 mus eum : Wir wollen aber weiter gehen vnd sehen / wie
 erschredlich vnd erbärmlich es den Sündern in ihrem letzten
 End ergehe.

Job 15.
 Thr. 2.

Von dem guten vñ glückseligen End der Gerech-
 ten / vnd was für ein Forcht vnd schidcken vber
 fallen werde die sterbende
 Sünder.

Die

Die Gerechten/welche wol gelebt haben/sörchten den
 Teuffel im Todt nit/ Derowegen spricht Johannes:
 Scribo vobis iuvenes, quoniam fortes estis, & vi- 1. Iohan. 2.
 cistis malignū. Zu dem haben sie einen Advocaten an Chri-
 sto dem H. Erzn; Iesus Christus, qui mortuus est: qui eti- Rom. 2.
 am interpellat pro nobis. Einmals gerieth ein alter Hof-
 vnd Kriegsmann inn einen sehr gefährlichen Proceß oder
 Rechtshandel/dann es galt jme sein Leben/derowegen bate er
 den König vmb Hülff vnd Beystand. Der König verordnes-
 te vnd bewilligte jm den Hofadvocaten/vnd besalch jm bezzu-
 stehen/Aber der Kriegsmann war darmit nit zu friden/sonder
 riffe sein Wamies auff/entblöste sein Brust vnd Leib/zelgte
 dem König die Wahlzeichen seiner Wunden vnd sprach: Te-
 periclitante in bello vitam tuam vita mea quasi vi, &
 pro te ipso pugnavi. Als der König das sahe vnnnd hörte/
 ward er schamrot/gieng selbst mit dem Kriegsmann vor Ges-
 richt/redete für ihne/vnd halff ihne auß der Gefahr. Durch
 den alten Kriegsmann wird bedeut ein Gerechter/der ein lange
 zeit wider die Laster für Christum gestritten/vnnnd in solchem
 Krieg vil Wunden empfangen/derowegen sambt dem Apo-
 stel sprechen darff: Mihi mundus crucifixus est, & c. Ego Gal. 6.
 enim stigmata, & c. Einem solchen Kriegsmann aber ist es
 zur zeit deß Todes nicht gnug/das er den Advocaten deß gu-
 ten Gewissens/welches Gott ihm gegeben/hat/derowegen
 ruffet vnd bittet er den König Christum/der selb erzetget sich
 für ihne/als ein Advocat: Advocatum habemus Domi- 1. Cor. 4.
 nam Iesum: Es ist kein wunder/das der Gerechte/der auff
 Gott hoffet/nicht zuschanden wirdt:: Dann ob schon der
 Gerechte felle/so wirdt er doch nicht zerschmettert/dann der
 H. Erz legt ihne seine Hand vnder: So gar beglaiten ihne die
 Engel in seinem sterben. Dem aber vnangesehen/ob wol der
 Sathan den Gerechten nicht schaden kan/so suchet er doch
 alle Mittel vnd Weg/vnnnd bemühet sich/sie auff die höchste:

zweiflig vnd kleinmüdig zumachen / vnd das gute in böse zu
 verkehren / dann er ist ein Nachtwolff / der den unbehutsamen
 in der Nacht des Todes nachstellet / vermittelt des Schmer-
 gens / oder der Reichthumb / die sie verlassen / oder der wai-
 nenden Weiber vnd Kinder / die sie von Gott abziehen / o-
 der vermittelt der Vetter vnd Väseln / welche auff das le-
 gatim, oder Erbgemächt wartē / oder vermittelt der Freun-
 de des Leibs / vnd nicht des Geistes / 2c. Es versuche aber der
 Sathan so vil Mittel / vnd mach so vil verhin-derungen wie er
 immer wölle / so ist doch das End der Gerechten gut vnd se-
 lig : Dann wer Gott fürchtet / dem wirdes wol ergehen inn
 seinem letzten End.

So dann der Teuffel die Gerechten so gar heffig inn
 frem Todtbeth bekrieger / daß / wofern es möglich were / er sie
 bewögen würde / so ist leichtlich zuerachten / was für ein er-
 schreckliche Furcht vnd Angst vberfallen werde die Sünder in
 ihrem Sterbstundenlein : Das kan aber erkennt vnd warge-
 nommen werden auß nachfolgenden Gleichnissen.

Erstlich wie einer / der eines Diebstals oder anderer Un-
 thaten halben / gefangen ligt / vnd weißt / daß er einen gestren-
 gen vnd scharpffen Richter / vñ vil starcke Widersacher haben
 werde / sich sehr betrübet vnd fürchtet / auß der Gefängnuß in
 den Todt zugehen / auch vil lieber in der Gefängnuß armses-
 liglich leben / weder schändlich sterben wolte / Also wann ei-
 ner weißt vnd empfindet / daß er vil Sünd / Rauberey / Dieb-
 stal / Ehebruch / Wucher / Vnkeuschheiten vnd dergleichen be-
 gangen / vnd drüber kein Buß gethan hat / alsdann hat ders-
 selb billich grosse Ursach / den Todt zu fürchten / seyntmal er
 weißt / daß er einen vnerbittlichen Richter / vnd vil starcke Wi-
 deracher haben werde.

Am andern / wie einer der nur äußerlich schön / inner-
 lich aber heßlich ist / oder wann einer ein Larve vorm Anges-
 sicht hat / damit er in seinem Diebstal nicht erkenne werde / sich
 pflegt

pflegt hart zuschämen / wann er sein außertliches Kleidt offentlich vnd vor allermenniglichen abziehen / vnd sein Larve vor sich legen muß : Also schämen vnd fürchten sich die Sünder / welche ihren Leib nur mit der Weltlichen Ehr / Reichthumb vnd Wollust geziert vñ gewaidet / aber inwendig ein schändliche Seel haben / wann sie in ihrem letzten End solch Larve des Leibs ablegen / vnd verlassen müssen / dann wie ein Larve zubecken pflegt das Angesicht des Diebs / also verbirget der Leib die Seel des Sünders / derowegen schämen sich solche larvierte vnd vermumbte Sünder im Tode / vor Gottes Angesicht / vnd vorm ganzen himlischen Hofgesinde / wie auch vor den Teuffeln / das Kleidt ihres Leibs abzulegen / septemal sie sehen / daß ein solche entblößte sündige Seel allen Böckern soll gezeigt werden.

Ferner wie einer / der von seinem Herrn vil Güter empfangen hat / damit er sie nach seines Herrn willen vnd nutz spendiren / vnd außgeben solle / wann er aber sie maistentheils vbel vñ vnntziglich anlegte / so würde derselb sich / zweiffels ohne / fürchten zur Rechnung zukommen : Also seyndt alle Reichen vñ Mächtigen je nichts anders / als Verwalter denn von Gott empfangenen Güter / weil aber sie dieselbigen bißweiln vbel / vnd wider den Willen Gottes verwalten / verdüstern / vertumlen / verbarren / verspilen / verhoffärten vnd vernarren / so fürchten sie sich inn ihrem letzten End / daß sie mit ihrer Rechnung vbel bestehen werden : Dann es verhelet sich der Teuffel gegen solchen Leuten / wie ein Tyrann vnd vnarmherziger Bucherer / der inn der Bezahlung auff den letzten Heller gehet : Vñnd wie ein zänckisch Weib / welche mit ihrer Nachbarin greinet / ihr pflegt alle ihre Sündel vnd Gebrechen zuerzehlen / vnd noch mehr zuliegen / vnd hinzu zusehen / also pflegt der Teuffel den Sündern zur zeit des Todes / alle ihre Verbrechen / begangene Sünd / Laster vñ Gedancken zuerzehlen / vnd sie dardurch in Verzweiflung zusehen /

zusehen / damit sie sambt dem Cain sprechen : Mein Boßheit ist größer / dann daß sie mir vergeben werden mag.

Einemals fürchtete sich ein Krancker sehr übel vdm sterben/derwegen trösteten ihne seine Freunde vnd sagten : er solte sich nur wol gehalten / vnd sich frewen / seyntmal er nun mehr zu Gott vnd seinem Vatterland käme/ daß auch dieses ein anfang seiner bevorstehenden Frewd were. Aber er antwortet vnd sprach : Lieben Herzen/wosern ich wol gelebt hette/so hette jr recht vnd wol geredt / vnd ich hette ursach mich zu frewen/ aber Layder / weil ich übel gelebt hab / so fürchte ich mich vorm Gerechten Richter zu erscheinen/ Dann ich fürchte/ daß mein Frewd ein End / vnd meine Schmerzen einen Anfang nemmen werden / daß auch ich auß dem Vatterlandt in ein Gefängnuß gehe / derwegen betrübet mich die Furcht des Todes.

Nicht weniger fürchten sich die Sünder im Tode sehr übel/ allweil sie alsdann alles / was sie gehabt / verlieren / wie zusehen ist an jenem König / welcher / als ihm die Arzten vertraut vnd gesagt hatten / daß er sterben müßte : Fing er an zu seuffzen vnd sprach : Ach vnd Wehe mir armseligen / D wie vil herrliche vnd schöne Palläst / Schloßer / Städte vnd Herrschafftten hab ich / die ich verlassen muß / dann ich inn ein vnbelandtes Landt gehen/vnd nicht weiß/wo vnd in was für einer armseligen Hütten man mich beherbergen werde. D wie vil Vorgeher/ Furirer/ Ruchelmeister vñ Officirer pflegte ich zuhaben / die mir die Herberg vnd alle Nothdurfft bestellten ? Aber heut muß ich allein fort / vnd finde niemandt / der mir vorgehen / oder mit mir gehen wölle. D mein Seel/ (spricht Bernardus) was für ein Furcht vnd Schrecken wirdts seyn / wahn du allein vnd ohne einige Gesellschaftt hinaus in ein vnbelandte Gegende fahren muß / vnd wann du hauffenweiß die erschreckliche höllische Meerwunder sehen wirst ? Zu wessen Hülf vñ Zuflucht willst du alsdann stehent

hen? wann du von allermänniglich verlassen seyn / vnd wann du alles / vnd alle / die du geliebt hast / verlieren wirst? dein Weib wird nicht bey dir seyn: Dein Schmachler wird dich nimmer trösten noch stercken / vnd dein Advocat wirdt deinen vngerechten Handel nicht verthädigen: Kein Procurator wirdt auch für dich erscheinen noch antworten. Wer wirdt derwegen dich armeligen alsdann trösten? Fürwar keinen andern Trost wirst du haben / als allein das trawrige Gesang: Psal. 137. Es haben mich umfangen des Todes nöhte / vnd die Bäch der Sünden haben mich beträbt: Der Höllen Schmerzen haben mich umgeben / vnd des Todes Strick haben mich ergriffen.

Ebenmessig haben die Sünder Ursach / sich inn ihrem Todtbeth zu fürchten / von wegen der erscheinung der bösen Geister / Dann wie die Frommen vnd Gerechten die Heiligen sehen / vnd von ihnen gesterckt werden / also sehen die Sünder in ihrem Todtbeth die böse Geister / die sie verspotten / außlachen / vnd in verzeiwlung bringen. Als derwegen einsmals ein Geißhals inn seinem letzten End die Teuffel zu ihm nahe sahe / ruffte er seinem Hausgesind umb hülf / vnd weil sie ihm nit helfen kondten / so wendet er sich zu der Wandt / vnd vermainte der Teuffeln Gesicht zu fliehen: aber weil er sie bey der Wandt eben so wol sahe / so steng er an zuzitteren / vnd bate die Teuffel umb frist vnd stillstandt nur biß auffmorgen / aber er erlangte nichts / sonder starb alsbalde. Dann weil er die in der Jugent von Gott erlangte fristen nicht annehmen noch Bueß thun hatte wöllen / so hat ihm billich der Teuffel das jenig abgeschlagen / was ihm Gott anerbotten / vnd aber ers nicht annehmen hat wöllen.

Endelich vnd beschließlichen / haben die Sünder ursach im Todtbeth zu erschrecken / vnd sich vor dem Tode zu fürchten / allweil sie vber kurz etwas finden werden / welches sie niemaln verletzten noch verändern können. Billich fürchten sich die

sterbende/ sepfemal sie sehen/ daß nunmehr die zeit verhanden/
zu dem sie vor den gestrengen Richter gestellt/ vnd zu der ewigen
Verdamnuß gewisen werden sollen. Weil David sich ge-
forcht/ gesage vnd Gott gebetten hat / sprechend : HErr gehe
nicht mit mir ins Gericht.

Weil vil andere Heiligen vnd Seulen sich fürchten im
sterben / wie wirdt dann ein kleines Zweigl vnberwegt stehen
bleiben ? Weil im Tode so gar die Gerechten bisweiln erschre-
cken / was wirdt dann nit den Sündern beschehen ? Dann sie
werden sprechen : Mir angstn bin ich allenthalben vmbgeben/
Trübsal vnd Noth haben mich gefunden. Aber selig ist die
Seel / welche ihre Feind im Thor des Todts nicht fürchtet/
dann sie wirdt nicht zu schanden werden/ wann sie mit
ihren Feinden reden wirdt in der
Porten.

